

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freistimmiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Karageorgevici No. 7—9.

Inserta

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamogebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Daafenstein & Vogler, A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Emerich Seiner, J. Danneberg, Heinrich Schalel, F. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Haager Konferenz und die Abrüstungsfrage.

Bukarest, den 12. März 1907.

Wird sich die neue Haager Konferenz mit der Abrüstungsfrage beschäftigen oder nicht? Darüber zerbricht sich die Presse der verschiedensten Länder den Kopf, und Staatsmänner diesseits und jenseits des Kanals halten darüber Reden, und Friedensapostel ziehen hin und her und und die Regierungen und Völker von der Notwendigkeit der Abrüstung zu überzeugen, während eine Anzahl Schwarzscherer eine drohende Gefahr für die Ruhe und die Wohlfahrt der Nationen bezeichnen, davon auf der Konferenz auch nur zu sprechen. Und bei all dem Gerede über die Abrüstung wird dem unbefangenen Zuschauer zu Mut, als ging ihm ein Mühlrad im Kopf herum, und jedenfalls kann er nicht klar erkennen, was eigentlich die Konferenz beschließen soll, sollte sie wirklich die Abrüstung erörtern.

Augenblicklich scheint die Strömung zu Gunsten einer Einschränkung der Rüstungen am stärksten in England zu sein. Dort wird am lebhaftesten für die Behandlung des schwierigen Problems Propaganda gemacht. Noch in den jüngsten Tagen haben Campbell-Bannerman und Balfour darüber spitze Worte gewechselt. Wenn aber Parteiführer des britischen Volkes ihrer Begeisterung für die Herabsetzung der Wehrkosten und für Mäßigung in der Verstärkung der Flotten Ausdruck geben, so ist man mitunter versucht, mit dem Wort zu antworten, das Sganarell erwidert, als ihm Joffe rät, seiner Tochter als Heilmittel gegen die Melancholie Rubinen, Diamanten oder Smaragden zu kaufen: Vous êtes orfèvre Monsieur Joffe. Für Herrn Joffe, den Goldschmied, ist ein solcher Rat leicht und nützlich. Und England mit seiner ungeheuren Ueberlegenheit zur See kann es ebenso leicht und nützlich finden, anderen Staaten die Einschränkung ihrer Flottenpläne nahezu legen.

Aber geht nicht England mit gutem Beispiel voran? Mit Verlaub, darüber sind die Ansichten geteilt. Es gibt unbefangene und sachverständige Beobachter, die zu dem Schluß kommen, alle Heeresreformen, wie sie jetzt im Inselreich vorbereitet werden, und alle Änderungen in der Gruppierung der Kriegsschiffe, seien nicht aus finanziellen Rücksichten und noch weniger aus dem Wunsch, die Rüstungen tunlichst einzuschränken, sondern allein aus der wohlwollenden Absicht hervorgegangen, die Wehrkraft des britischen Reiches zu Wasser und zu Lande auf den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit zu bringen. Dazu kommt, daß England ein Bündnis mit Japan, der Großmacht des fernsten Orients, geschlossen hat, deren Kriegsschiffe im Ernstfall britischen Zwecken dienen und daher britische Schiffe für anderweitige Verwendung freimachen können, und daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich einen

Charakter gewonnen haben, der dem Gerücht, es bestebe zwischen ihnen schon eine Militärkonvention, vielfach Glauben verschafft hat.

England befindet sich also in einer vollkommen gesicherten Lage, zumal da niemand dem Märchen glauben wird, Deutschland habe jemals beabsichtigt oder beabsichtige für die Zukunft, die englischen Küsten zu überfallen, wie in phantastischen Romanen der Londoner Sensationspresse erregend geschildert worden ist. Nicht alle Staaten aber erfreuen sich so günstiger Verhältnisse, wie das Inselreich. Und deshalb mögen sie mit einigem Mißtrauen fragen, was die Anregung der Abrüstungsfrage bedeuten soll. Ein Druck soll auf keine Macht ausgeübt werden, so wird versichert. Also will man sich auf akademische Erörterungen beschränken? Das ist sonst die Sache der Diplomaten nicht. Sie führen das Wort von der „praktischen Politik“ mit Vorliebe im Munde. Die Verhandlungen über die Abrüstung aber versprechen, sehr theoretisch und ganz und gar nicht praktisch zu werden. Einstweilen vermag sich kaum jemand ein Bild davon zu machen, auf welchem Wege die Einschränkung der Rüstungen erreicht und wie die Durchführung etwaiger Maßregeln international überwacht werden soll.

Daß man überall gleichwohl dem Gedanken, die Rüstungen gleichmäßig einzuschränken, an sich sympathisch gegenübersteht, brauchen wir nicht erst zu erklären. Man hat diese Sympathie schon ausgesprochen, als der Zar den Vorschlag zur ersten Haager Konferenz machte und ihn mit der hereditär geschilderten Schädlichkeit der großen Heere und Flotten begründete. Aber die ursprünglich geplante Abrüstungskonferenz verwandelte sich alsbald in eine Friedenskonferenz, die allerlei mehr oder minder bedeutende Beschlüsse zur Fortbildung des Völkerrechts faßte, nur die Abrüstungsfrage so ziemlich als Tabu behandelte. Weshalb? Doch wohl deshalb, weil an eine Einigung der Mächte nicht zu denken war. Ist es heute anders? Man rate einmal im Haag Rußland, seine im ostasiatischen Kriege größtenteils verlorene Kriegsflotte nicht so schnell wie möglich zu erneuern und zu ergänzen! Oder man verlange von Japan, das sowohl seine Seemacht wie seine Landmacht mit fieberhaftem Eifer beharrlich ausbaut, es solle sich zügeln! Oder man empfehle den Vereinigten Staaten oder Frankreich, deren Kriegsschiffe ernst der brinschen viel gefährlicher werden könnten als die deutsche, halb so viel Schlachtschiffe und Panzerkreuzer alljährlich auf Stapel zu legen, als sie tun. Was wäre der Erfolg? Ein sportliches Lächeln oder eine freundlich ausweichende Antwort.

Gerade die Erfahrungen, die die Welt mit dem Ausbruch und dem Verlauf des ostasiatischen Krieges gemacht hat, enthalten eine starke Mahnung an manches Volk, zunächst seiner Selbsterhaltungspflicht eingedenk zu sein. Wie lange ist es her seit der kritischen Gestaltung der marokkanischen Frage? Nach so kurzer Frist wird man vorerst mit größerem Recht von der Notwendigkeit sprechen, die Bezie-

hungen zwischen den einzelnen Mächten zu verbessern und zu pflegen, alles, was ihrem engen Einvernehmen, dem wohlwollenden gegenseitigen Verständnis hinderlich ist, aus dem Wege zu räumen, als die Abrüstungsfrage von Grund aus zu behandeln.

Deshalb vermögen wir uns angesichts aller Reden und Artikel über die nächste Haager Konferenz nicht aufzuregen. Sie wird in mancher Hinsicht die frühere Arbeit fortzusetzen insbesondere Streitfragen des Kriegesrechts, des Schutzes des Privateigentums zur See zu lösen haben. Daß sie dazu beitragen werde, die Kosten des bewaffneten Friedens zu vermindern oder das Tempo der Rüstungen zu verlangsamen, ist leider nicht zu erwarten.

Dieses Ziel wird erst zu erreichen sein, wenn zwischen den Völkern herzliche, vertrauensvolle Freundschaft herrscht und die Ueberzeugung allenthalben zur unbestrittenen Geltung kommt, daß auch ein siegreicher Krieg ein nationales Unglück ist.

Der König von Griechenland und die Griechenausweisungen aus Rumänien.

Wie der Athener „Atropolis“ meldet, hat sich der König von Griechenland infolge der jüngsten Massenausweisungen griechischer Staatsbürger aus Rumänien an die mit dem griechischen Hof verwandten europäischen Herrscher mit einer Beschwerde gewandt, worin er darauf hinweist, daß das Hellenentum in Rumänien und Bulgarien fast für vogelrei erklärt worden sei, und daß der östumenische Patriarch, das Haupt der orientalischen Christenheit, verfolgt werde, ohne daß auch nur eine christliche Macht daran Anstoß nehme. Der König erklärt, daß seine Lage dadurch schwierig werde, und appelliert an den Gerechtigkeitsinn der europäischen Mächte und ihrer Oberhäupter.

In der griechischen Kammer ergriß ferner der frühere Minister des Außern Romanos das Wort, um das Verfahren der rumänischen Regierung gegen die Griechen als ein mit dem Völkerrecht im Widerspruch stehendes zu bezeichnen, das nicht einmal in Kriegszeiten zu rechtfertigen wäre. (?)

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen.

Die Gegenseite der österreichischen Fachreferenten in Budapest, die über die finanzpolitischen Details der Ausgleichsfrage verhandeln sollen, ist am 10. d. M. erfolgt. Man nimmt an, daß diese Budapester Zwischenkonferenzen vier Tage beanspruchen werden. Momentan ist aber das politische Interesse nicht auf diese Spezialfragen konzentriert, sondern dadurch irritiert, daß der Stand des politischen Hauptthemas kein günstiger sein soll. Vorläufig

1. Behauptet N. Jorga: Dr. H. Grothe habe sein Buch „in legatura“ mit mir herausgegeben. Das ist eine grobe bemühte Unwahrheit! Mit demselben Rechte könnte jemand, der durch die Wahrheitsliebe Jorga's „ausgezeichnet“ würde, sagen: Jorga's Werk sei „in legatura“ mit N. Jorga gearbeitet, weil Dr. Grothe an einigen Stellen auch Herrn Jorga citiert.

2. Ist es eine ebenso grobe Unwahrheit wenn Herr N. Jorga behauptet: ich hätte das rumänische Volk in meinen wissenschaftlichen Arbeiten angegriffen.

Wahr ist es, daß ich unfähige Angriffe Herrn Jorgas, wie z. B. jene „avanturier, conquistador, zarafu“ energisch abgewiesen und seine wissenschaftlichen Willkürlichkeiten, wissenschaftlich sachlich behandelt, dabei aber seine Persönlichkeiten vollkommen außer Acht gelassen habe. Freilich mag es Herrn N. Jorga unangenehm gewesen sein, daß eine jener objektiven Kritiken auch in einem wissenschaftlichen Fachblatt in Deutschland erschienen ist und daß meine Arbeiten mir die schriftliche Anerkennung kompetenter Gelehrten des In- und Auslandes eingetragen haben, auch solcher, die nicht in allen Punkten mit mir übereinstimmen. Wenn mir außerdem der König dieses Landes in einem langen Schreiben für eine meiner nach Jorga „volks- und staatsfeindlichen“ Arbeiten hat danken lassen, dann kann ich süchtig über die gehässige Erdichtung Jorgas beruhigt sein. Wie kann der auch ein Feind des Volkes sein, der schon länger als ein Vierteljahrhundert unter ihm lebt und seit 18 Jahren jeden Augenblick seiner Mußstunden der Erforschung der Sprache und der Kulturgeschichte dieses Volkes gewidmet hat.

Freilich erklärt sich dieser Haß N. Jorgas, wenn man bemerkt, wie er seine satrosanctie Persönlichkeit mit dem rumänischen Volk und Staat zu identifizieren sucht.

Auf diese Weise wird selbst die maßvollste Kritik, die man seinen Hirngespinnissen angedeihen läßt, zu einem

Revue

Offener Brief an Herrn N. Jorga.

Herausgeber des „Neamul Românesc.“

Herr Dr. Hugo Grothe — durch seine Vorträge auch unter uns bekannt und Augenblicklich auf einer Forschungsreise in den indisch-perischen Grenzprovinzen begriffen — hat vor einigen Wochen ein Buch „Zur Landeskunde von Rumänien“ herausgegeben und sich dabei, unter vielen anderen Schriftstellern, einigemal auch auf meine Arbeiten berufen. Das ist Grund genug für den Herausgeber des „Neamul românesc“ (22. Februar 1907), Herrn N. Jorga, in seiner bekannten, reinlichen Weise über mich herzufallen.

Es kann mir nun nicht einfallen, mich hier in die Austragung wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten mit Herrn N. Jorga einzulassen. Ich bin nicht der Einzige, der wissenschaftlich mit ihm nicht übereinstimmt; dann aber bin ich auch durchaus nicht gesonnen meine wissenschaftliche Ueberzeugung von der Censur des obgenannten Herrn abhängig zu machen. Nach N. Jorga's Katechismus ist man freilich ein Feind der rumänischen Nation, wenn man nicht ein blinder Nachbeter seiner unbegründeten Behauptungen, ja selbst seiner leichtfertigen Entfindungen ist. Und doch kann man ein guter Rumäne und dennoch anderer Meinung sein, wie Herr N. Jorga, so z. B. die Professoren G. Tocilescu, J. Tanovicanu¹⁾, D.

Draghiceanu²⁾, ferner die Schriftsteller und Doctoren, N. Rosetti, Ilie Barbulescu³⁾, Ioan Nadejde⁴⁾, O. Densuschianu⁵⁾ und viele Andere.

Zu meiner größten Ueberraschung und Befriedigung habe ich überdies neulich entdeckt, daß N. Rosetti (in seiner in den Annalen der rumänischen Akademie der Wissenschaften erschienenen Arbeit: „Originea și transformările clasei stăpânitoare din Moldova, Bucurosci, 1906“) sich zu derselben Ansicht über die Herkunft der Rumänen⁶⁾ bekennt, wie ich. Ich frage: kann es eine wissenschaftliche Meinung geben, die der Eine, weil er ein Rumäne ist, aussprechen mag und dabei doch ein verdienstlicher Gelehrter bleibt und eine, obwohl sie dieselbe ist, die der Andere nicht mitteilen darf, weil er kein Rumäne, sondern ein Deutscher ist und ein solcher bleiben will? —

Eine wissenschaftliche Fehde will ich also hier nicht aufsetzen, wohl aber muß ich gegen zwei behauptete Unwahrheiten, die N. Jorga gewohnterweise gegen mich vorbringt — es ist ja so seine Art: statt mit guten Gründen mit Rohheiten aufzuwarten — ausdrücklich Widerspruch erheben.

1) Vgl. seine „Psihologia poporului român“. Wie wäre Herr N. Jorga über mich hergefallen, wenn ich diese Seelenanalysen des rumän. Volkes geschrieben hätte!

2) Vgl. „Problemele capitale ale Slavistici la Români“ von Ilie Barbulescu, Privatdocent an der Universität in Jassi, 1906

3) J. Nadejde weist Herrn N. Jorga nach, daß er in Beziehung auf die geschichtliche Entwicklung der rumänischen Sprache keine Kenntnisse und darum kein Recht hat, über sie zu sprechen. (Vgl. „Viața Românească“ 4. Juni, 1906, pp. 61—78.)

4) Vgl. die Kritik O. Densuschianu's über N. Jorga's „Cîteva documente de cea mai veche limbă românească“ in „Viața Nouă“ II. Jahrgang vom 15. Juni '06.

5) Vgl. meine „Perlu...“ der Rumänen“ Bamberg, 1903. (respect 1902).

1) Universitätsprofessor und Deputirter.

wirft sich Ungarn noch immer in die Heldebrust. Handelsminister Franz Kossut äußerte einer Abordnung gegenüber, die ihn ihres Vertrauens versicherte, daß, wenn die ungarische Regierung den Ausgleichskampf nicht mit einem Resultat abschließen sollte, sie geneigt sei, die Konsequenzen daraus zu ziehen, denn die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung lassen sich durchaus nicht durch das Verlangen nach Macht leiten. Ueber das Wesen dieses „Resultats“ schwebt aber hüben und drüben tiefes Dunkel. Uebrigens scheint man in Budapest bestrebt, die trüben Wässer der Ausgleichsverhandlungen noch mehr zu trüben. Man möchte noch die militärischen Fragen in die Diskussion werfen; dies geschieht in einem anscheinend inspirierten Artikel des „Budapester Hirap“. Oesterreichischerseits wird aber entschieden geleugnet, daß von hier aus eine solche Erschwerung des Verhandlungsthemas geplant ist. Was die gegenwärtig verhandelten finanzpolitischen Fragen betrifft, so steht es fest, daß hinsichtlich der Vorkrennung der Verzehrungssteuer ein Ueberweisungsverfahren eingeführt werden soll.

Die Geschichte des Wolfes und des Lammes.

Das Patriarchat hatte jüngst bei der Pforte Beschwerde gegen das Bandenunwesen in den Bezirken Rodena und Melnik geführt. Darauf hat die Pforte in einer ausführlichen Note geantwortet, worin sie zum Schlusse sich entschlossen erklärt, das Pazifikationswerk gegen alle, welche gegen die Ruhe und die Gesetze des Sultans arbeiten, mit gleicher Unparteilichkeit und Strenge fortzusetzen.

Die Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petcoff.

Ein gestern abend hier eingetroffenes Telegramm kündigte die Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten Petcoff und die schwere Verwundung des Handelsministers Shenadiëff an.

Im benachbarten Fürstentume herrschen nun schon seit geraumer Zeit unerquickliche Verhältnisse vor. Der Streit der Eisenbahnangelegten, die Studentenunruhen, die Schließung der Universität und die damit zusammenhängenden überaus scharfen Maßnahmen der Regierung, und zum guten Teile auch eine gewisse Abneigung gegen das Regierungssystem des Fürsten von Bulgarien, der die meiste Zeit im Auslande weilte und die Leitung der Staatsgeschäfte seinen Ministern überläßt — all dies hat eine mächtige Erregung im Lande hervorgerufen, groß genug, um einigen Desperados die Waffe zu einem Attentat gegen die Minister in die Hand zu drücken.

Der jetzt ermordete Ministerpräsident Petcoff ist der zweite Kabinettschef seit Begründung des Fürstentums, der einem Mordanschlage zum Opfer fällt. Man kann daraus schließen, wie weit Bulgarien noch davon entfernt ist, zu den zivilisierten Staaten gezählt werden zu können und wie notwendig es ist, an der politischen Ausbildung des Volkes, aber nicht mit extremen Maßnahmen, sondern mit zielbewußter, besonnener Energie, zu arbeiten, eine Aufgabe, die freilich in erster Reihe dem Fürsten des Landes zufällt. — Nachstehend die auf das Ereignis sich beziehenden Depeschen:

Verbrechen an dem rumänischen Volkstum umgekehrt! Möglich, daß Herr Jorga in seinem Größenwahn sich wirklich nicht nur für die Verleumdung, sondern auch für den berufenen Repräsentanten des rumänischen Volkes hält.

Wir halten ihn nicht dafür, ja wir meinen sogar, daß es das größte Unglück für das rumänische Volk wäre, wenn nicht das mustergültige Herrscherhaus, wenn nicht die bisherigen besonnenen, guten, menschenfreundlichen Elemente des Volkes diese berufenen Vertreter wären.

Schon gelegentlich der Kobheiten, mit denen Herr N. Jorga die (zu Gast geladene!) „Transylvanien“ in der Arena der Jubiläumsausstellung beehrte, hat ein maßgebendes rumänisches Blatt Herrn N. Jorga den unerträglichen Widerspruch vorgehalten, daß er ein Volk, in dessen Sprache er nicht nur Bücher schreibt, sondern dem er auch den besten Teil seines Wissens schulde, zum Dank dafür mit Schmutz bewirbt und das betreffende Blatt erinnerte dabei an das bezeichnende französische Sprichwort: Man speit nicht in den Brunnen, der Einen vorher gelobt hat. Ja, wenn man nicht ein Jorga ist. Das Blatt hatte wirklich Recht.

Jorga meint: Dr. Grothe (und natürlich auch ich „in legatara“ mit ihm) habe die „opera personala a unor anumiți factori și cea culturală a Germanilor în România peste ori ce măsură“ gelobt. Nun, diese „anumiți factori“ behandelt der große rumänische Patriot so lieblos, daß er (in seiner „Geschichte des rumänischen Volkes“) das großartige Kulturwerk König Karls in denselben Kapitelchen mit Guza abtut und die Königin Elisabeth in dem Text des zweibändigen Buches mit keiner einzigen Silbe erwähnt.

Wir Wilde sind doch bessere Menschen! Ihr „Patriotismus“ kann mir wirklich Leid tun, Herr Jorga. Er ist von ganz besonderer Art.

Es geht nicht an: um die Liebe und die Anerkennung der Deutschen zu werben, Straßen der Hauptstadt nach einem deutschen Bürgermeister und nach der deutschen Stadt Wien zu benennen und doch zugleich mit N. Jorga alles Deutsche, nur weil es deutsch ist, mit Füßen zu treten. Entweder europäische Kultur, oder Jorga'sches Halbaffen, entweder — oder, beides zusammen verträgt sich nicht.

Empfangen Sie etc., etc.

Dr. Emil Fischer.

Der Ueberfall auf die Minister. — Die Ermordung des Ministerpräsidenten.

Sofia, 11. März. Der Ministerpräsident Petcoff passirte die Straße mit dem Handelsminister Shenadiëff und dem Kriegsminister General Savoff, als ihnen eine Gruppe von streikenden Studenten entgegentrat. Sie erkannten die Minister und überfielen sie mit Messerstichen und Revolvergeschüssen. Der Ministerpräsident wurde getötet und sein Kollege Shenadiëff durch Messerstiche schwer verwundet.

Die Bestätigung der Ermordung. — Weitere Einzelheiten.

Sofia, 11. März. In offizieller Weise wird die Ermordung des Ministerpräsidenten bestätigt. Es wird aber verlautbart, daß die Mordtat nicht von Studenten, sondern von einem entlassenen Eisenbahnbeamten begangen wurde.

Allgemein wird angenommen, daß es sich um einen politischen Mord handele. Petcoff schuf sich viele Feinde durch sein rücksichtsloses Vorgehen, besonders den Eisenbahnangestellten gegenüber. Petcoff erhielt seit langem schon Drohbriefe, welche ihm das Schicksal Stambulows prophezeiten.

Der Mörder.

Sofia, 11. März. Das Attentat fand gleich nach Schluß der Sobranje statt. Der Ministerpräsident befand sich in Gesellschaft des Justizministers Senadiem und des Kriegsministers Savoff, als sich ihnen plötzlich zwei Männer entgegenstellten. Der eine derselben schoß auf Shenadiem, den er schwer am Arme verwundete; der Attentäter ergriff sofort die Flucht. Der andere schoß mehrmals auf Petcoff. Eine der Kugeln traf den Ministerpräsidenten ins Herz, der sofort tot zusammenbrach. Dieser zweite Attentäter wurde sofort verhaftet. Er heißt Alexander Petroff und ist ein entlassener Eisenbahnbeamter.

Die Biographie des ermordeten Ministerpräsidenten.

Sofia, 11. März. Der Ministerpräsident Petcoff wurde in Tulcea in der Dobrudscha als Bauernsohn geboren. Seine Mutter und seine Brüder leben auch heute noch in dieser Stadt. In seiner Jugend war Petcoff Laufbursche in der Colonialwarenhandlung „Brüder Cioicov.“ Während des Unabhängigkeitskrieges kämpfte Petcoff am Schytlapasse mit, wo er seine linke Hand verlor. Nach dem Kriege schloß er sich der stambulofischen Partei an, und wird Minister im Kabinete Stambulows. Nach dessen Tode übernimmt er die Führung der Partei. Petcoff erfreute sich der besonderen Gunst des Fürsten.

Der Ministerrat.

Sofia, 11. März. Die Minister versammelten sich im Hause des ermordeten Ministerpräsidenten, um über die Situation zu beraten. Das Präsidium im Ministerrate wurde vom Minister des Außern Stancioiu übernommen. Das Ministerium des Innern übernahm der verwandete Minister Shenadiëff.

Die Rückkehr des Fürsten Ferdinand.

Sofia, 11. März. Fürst Ferdinand von Bulgarien, der gestern in Paris eingetroffen ist, trat sofort beim Vernehmen der Nachricht von der Ermordung Petcoffs die Rückreise nach Sofia an.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 11. März 1907.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 unter dem Vorsitz des Herrn Barbu Paltineanu eröffnet.

Anwesend 96 Deputirte. Auf der Ministerbank die Herren G. Cantacuzino, General Manu, J. Lahovary und Jonel Greabitanu. Der Ministerpräsident verliest die königliche Botschaft, durch welche Herr Joan Lahovary zum Minister des Außern und Herr Dr. Jitrati zum Domänenminister ernannt wird.

Es erfolgt die Wahl des Präsidenten an Stelle des verstorbenen Sr. Triandafil. Der bisherige Vizepräsident Herr Cantacuzino-Paschcani wird mit namentlichen 106 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt.

Der neugewählte Präsident widmet seinem verstorbenen Vorgänger rühmende Worte des Nachrufes, dankt für die ihm bewiesene Ehre und verspricht, sein Amt mit voller Gerechtigkeit und Unparteilichkeit auszuüben.

Zum Vizepräsidenten an Stelle des Herrn Cantacuzino-Paschcani wird Herr Pavlicia Bratașcanu mit 107 von 108 Stimmen gewählt. Seine Wahl wird mit demonstrativem Beifall aufgenommen.

Um 3 Uhr 35 wird die Sitzung geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 11. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 50 unter dem Vorsitz des Herrn Th. Bacarescu eröffnet.

Anwesend 78 Senatoren. Auf der Ministerbank die Herren S. Dîscescu, Gh. Gr. Cantacuzino und Dr. C. Jitrati.

Der Ministerpräsident verliest die königlichen Dekrete betreffend die Ernennung der neuen Minister.

Herr Ferelyde kündigt eine Interpellation über die Lage der Regierung an.

Herr R. Borumbaru entwickelt seine Interpellation über die Brutalitäten, die sich die Baeauer Polizei den erzehrenden Mittelschülern gegenüber habe zu Schulden kommen lassen.

Herr Dîscescu weist die erhobenen Anschuldigungen zurück.

Um 4 Uhr 30 wird die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 12 März 1907.

Tageskalender. Mittwoch, 13. März. Prot.: Gerk, Rath.: Euphrosine, Orthodox: Basilus.

Witterungsbericht vom 11. März. — 1. Mitternacht, — 0, um 7 Früh, + 2. Mittag. Das Barometer im Sinken bei 756; Himmel unwölkt. Höchste Temperatur + 8 in in Tingu-Jiu, niederste — 11 in Roman und Bacau.

Sonnenaufgang 6.40 — Sonnenuntergang 6.12.

Vom Hofe. Die türkischen Blätter melden aus amtlicher Quelle, daß der Sultan unserer Königin den Großkordon des Nischan-i-Schefalat-Ordens und die Medaille im Brillanten für Kunst und Wissenschaften verliehen habe.

Personalnachrichten. Gestern ist in Cannes der Präsident des Jassyer konservativen Clubs und Deputirte Basile Bladoianu aus dem Leben geschieden. Der Leichnam wird aus Cannes nach Jassy gebracht werden. — Der türkische Botschafter in Paris Munir-Pascha wird in Bukarest einreisen, um S. M. der Königin den ihr vom Sultan verliehenen Schefalatororden einzuhändigen. Man glaubt, daß aus diesem Anlasse Munir-Pascha auch eine politische Mission zu erfüllen haben wird, die mit der lukowalachischen Frage in Verbindung steht.

Die Abordnung der Stadt Bukarest in Rom. Eine Abordnung des Bukarester Gemeinderates unter Führung des hauptstädtischen Primars wird schon in nächster Zeit nach Rom abreisen, um den Besuch zu erwidern, den der Abgesandte der Stadt Rom im letzten Sommer der Stadt Bukarest gemacht hat. Aus Anlaß dieses Besuches hat die Stadt Rom bekanntlich der Schwesterstadt Bukarest das Sinnbild der ewigen Roma, die legendäre Wölfin, das Zwillingepaar Romulus und Remus säugend zum Gesichte übersendet.

Eine „Dr. Karl Lueger Straße“ und eine „Wiener-Straße“ in Bukarest. Der Bukarester Gemeinderat hat bekanntlich zur Erinnerung an den Besuch des hauptstädtischen Primars Cantacuzino und als Anerkennung für den Rumänendeputation zuteil gewordenen gastfreundlichen Empfang in Wien den Beschluß gefaßt, zwei der Straßen Bukarests in eine „Dr. Lueger-Straße“ und in eine „Wiener-Straße“ umzutauften. Seit gestern früh prangen nun neue Tafeln mit der Aufschrift „Strada Dr. Carl Lueger“ und „Strada Wiener“ auf den Mauern der dem königlichen Palais gegenüber gelegenen vornehmen Straßen, die bisher den Namen Clemenței und Bamei trugen.

Ein interessanter Vortrag über Rumänien. Der bereits angekündigte Vortrag des Deputirten N. Xenopol im Orient-Verein in Wien findet am 31. d. M. statt. Herr Xenopol wird über die wirtschaftliche Entwicklung Rumäniens und ihre Bedeutung für die österreichisch-ungarische Monarchie sprechen.

Die Neuerennungen im Ministerium. Der ehemalige Domänenminister Herr Joan Lahovary hat sich gestern in dieses Departement begeben, wo er von den versammelten Oberbeamten in warmer Rede Abschied nahm. Von Seite der Beamten antwortete Herr Dr. Anipa. Während dieser Zeit trat der neue Domänenminister Herr Dr. C. Jitrati im Ministerium ein. Herr Joan Lahovary stellte ihm die anwesenden Beamten vor, die er hat, dem neuen Minister die gleiche Unterthügung zu leihen, wie ihm. Dr. Jitrati hielt hierauf eine Ansprache, in der er die Beamten aufforderte, mit ihm gemeinsam an der Leitung dieses wichtigen Departements zu arbeiten. — Der Kabinettschef des ehemaligen Domänenministers Herr Dr. Casimir hat seine Demission gegeben. Zum Kabinettschef des Domänenministeriums wird der ehemalige Generalsekretär der Jubiläumsausstellung Herr Al. Ghica ernannt werden.

Von der Ausstellung. Am 1./14. März, also übermorgen Donnerstag ist der letzte Termin, an welchem die in der Jubiläumsausstellung ausgestellten Gegenstände behoben werden können. Die Gegenstände, die bis zu diesem Datum noch nicht behoben werden, werden Eigentum des Communiarates und werden auf dem Wege des öffentlichen Feilbietens verkauft.

Griechische Lügennachrichten. Aus Rom wird telegrafirt: Das Ministerium des Außern hat durch die Agenzia Stefani in offizieller Weise die Nachricht demontirt, daß der König von Italien an den Sultan zu Gunsten der Griechen ein Schreiben gerichtet habe. Dieses Dementi wurden in allen italienischen Blättern veröffentlicht. Die italienische Regierung hat in Athen wegen der Verbreitung derartiger Nachrichten Demonstration erhoben. Die amtlichen italienischen Kreise sind der Ansicht, daß die Nachricht verbreitet wurde, um die guten Beziehungen zwischen Italien und Rumänien zu fördern. Durch das formelle Dementi der griechischen Lügennachrichten aber habe Italien bewiesen, daß ihm sehr viel an der Freundschaft Rumäniens gelegen sei.

Kleine Nachrichten. Ueber Anregung des Arbeiterclubs „România Muncitoare“ hielten die Bukarester sozialistische Arbeiter im Goriesaale eine Versammlung ab, um gegen die Vorgänge im „Elys“-Saale in Constanza zu protestiren, wo wie bekannt, der Sozialistenführer Dr. Ralowsky von den Handwerkern mißhandelt worden ist. Die Versammlung gestaltete sich zu einem heftigen Proteste gegen die Handwerkerkorporationen und zu einer Kundgebung für die Bildung von freien Arbeitersyndikaten.

Verbot der Herstellung von Osterbroden. Der Primar von Turgul-Frunos hat es für gut befunden, durch einen Erlaß den Juden in der Stadt die Herstellung der Osterbrode zu verbieten. Die Juden der Stadt haben sich daraufhin telegrafisch an das Ministerium des Innern mit der Bitte gewendet, daß er Maßregeln ergreife, um die freie Ausübung der Formen des mosaischen Cultus zu sichern.

Die Bewegung der Fleischhauer in Ploesti. Das Ministerium des Innern hatte in Erfahrung gebracht, daß

die Maul- und Klauenseuche, die neuerdings in einigen Distrikten des Landes grassirt, durch Tiere eingeschleppt wurde, welche heimlich aus Rußland und Bulgarien ins Land gebracht worden waren. Infolge dessen hatten die Veterinärärzte in den Distrikten und Städten des Landes Befehl bekommen, in Gemeinschaft mit der Polizei durch Nachforschungen bei jedem einzelnen Fleischhauer festzustellen, welches Vieh aus Bulgarien und Rußland eingeführt worden ist. Auf Grund dieses Befehls begann gestern der Veterinärarzt der Stadt Plestia Herr Popescu-Daia in Begleitung eines Kommissärs zu den einzelnen Fleischhauern hinzugehen, um die Herkunftsscheine des in ihrem Besitze befindlichen Viehs zu prüfen. Den Fleischhauern sagte dies nicht, und sie erhoben mit aller Kraft dagegen Einsprache, daß man sie in ihrer Ehre als Menschen und Geschäftsleute kränke und sie verdächtige, gefährliches und eingeschmuggeltes Vieh in ihrem Besitze zu haben. Sie weigerten sich also nicht bloß, die Herkunftsscheine des Viehs vorzuzeigen, sondern hielten auch eine Versammlung ab, in der sie gegen das Vorgehen des Ministeriums des Innern protestirten und auch sonst mannigfache Beschwerden gegen den Veterinärarzt und die Stadtverwaltung vorbrachten.

Die Bauernunruhen in der Moldau. In den Gemeinden Badeni und Cepleniza (Jassy) stehen die Truppen den Bauern gegenüber, die große Aufregung zeigen. Der Primprocurator, der vor den Truppen an Ort und Stelle eintraf, fand die Bauern sehr erbittert. Die Bauern verlangten, daß man ihnen Grund und Boden gebe und daß man die Juden von den Dörfern verjage. Der Aufruhr hat sich auch auf die Gemeinden Cotnari und Hodora ausgebreitet. In Cotnari wurden die Juden von den Bauern mißhandelt und weggejagt. Die Bauernbewegung greift unaufhaltsam auch auf andere Gemeinden über. Angefichts dieses Zustandes der Dinge holte sich der Polizeipräsident Herr Cananau, der auch die Geschäfte der Distrikts-Prästation leitet, telephonisch vom Minister des Innern Informationen ein, worauf die Spizen der Lokalbehörden zu einer Beratung zusammentraten, deren Folge nachfolgende Anordnungen waren. Um 1 Uhr nachmittags wurde das in Verlab garnisonirende Koschiorenregiment an Ort und Stelle abgesehen. Um 2 Uhr ging ein Sonderzug ab, der den Verwaltungsinспекtor Bogdan, den Generalprocurator Beoneacu, den Primprocurator Ghinea Jonescu, den Obersten Musteaşa und ein Bataillon des 13. Dorobanzenregiments in die aufständischen Ortschaften transportirte. Mit dem Commando der in den aufständischen Ortschaften concentrirten Truppen wurde Oberst Musteaşa beauftragt.

Die Militärbehörden haben vorderhand Maßregeln ergriffen, um den Bauern das Eindringen, die kleinen Städten zu verwehren und um andererseits in die Gruppen der Aufständischen isolirt zu halten und sie zu verhindern sich zu einer einzigen Masse zu vereinigen. Das Jassyer Corpscommando hat die Reservisten einberufen, um eine größere Anzahl von Truppen zur Verfügung zu halten.

Gestern Montag Vormittag um 11 Uhr wurden in der Gemeinde Badeni vier Studenten verhaftet, welche die Bauern aufheizen und antisemitische Propaganda machten. Es wurde konstatiert, daß diese Studenten Russen sind und an der Jassyer Universität instruirt sind. Die offiziellen Persönlichkeiten schließen daraus, daß in die Bauernbewegungen in der Moldau auch die Russen eingewirkt sind, welche durch diese Bewegung beweisen wollen, daß nicht bloß die russische Bevölkerung sondern auch die rumänischen Bauern gegen die Juden sind.

Ueber die Ausschreitungen der Bauern in Cotnari werden noch folgende Details gebracht. Gestern Nacht empörten sich die Bauern und devastirten drei jüdische Geschäfte, worauf sie sich an den Weiler Dealului begaben, wo sie gleichfalls einen Geschäftsladen devastirten. In dem Weiler Balea wurden ebenfalls zwei Geschäfte demolirt und mehrere Juden mißhandelt. Aus Balea begaben sie sich nach Hodura, wo sie drei Geschäfte devastirten und in der Kanzlei der Unterverwaltung die Geschäftsbücher zerrissen und das Mobiliar zerstörten.

Gestern früh begab sich der Generalsekretär im Ministerium des Innern Herr Sfetescu aus Botoschani in Begleitung des Präfecten, des Procurors und des Commandanten der Gendarmerie in die aufständischen Orte, wo die Bauern Herrn Sfetescu ihre Beschwerde vorbrachten, worauf sie sich in aller Ruhe zurückzogen. Die Ruhe scheint jetzt in Distrikte vollständig hergestellt zu sein, und man hofft, daß infolge der Intervention des Herrn Sfetescu sowohl die Pächter als auch die Bauern in ihren Forderungen nachlassen und schließlich zu einer Verständigung gelangen werde.

Aus Jassy eintreffende Nachrichten besagen, daß die Unruhen sich auch auf den Distrikt Suceaba ausgebreitet haben, und daß auch das Städtchen Paschani bedroht erscheint.

Wie gemeldet wird, hat der Ministerpräsident Herr Cantacuzino im letzten Ministerrate eine Reihe von Maßregeln vorgeschlagen, um die Gemüther in den aufständischen Gemeinden zu beruhigen. Unter Andern war der Ministerpräsident der Ansicht, daß ein Gesetzprojekt gegen den Truß, durch welches das Recht der Pächter eingeschränkt werde, soviel Grund und Boden zu pachten, als sie wollen und diesbezüglich ein Maximum festzustellen. Schließlich wurde auch über die Einbringung einer Gesetzvorlage diskutiert, durch welche die Bauernfrage zum Theile gelöst werden soll. Diese Vorschläge wurden aber als undurchführbar zurückgewiesen und beschloffen, sich vorderhand auf administrative Maßregeln zur Herstellung der Ruhe zu beschränken.

Ueberschwemmung in Olteniza. Bis zum letzten Freitag war das Eis auf der Donau vom Punkte Greaca bis zum Punkte Albina kompakt. Freitag brach das Eis und trieb bis zum Eiland Cusui, wo es sich infolge des Widerstandes, den es an dem Eiland sowie an dem weiterhin donanabwärts noch kompakten Eise fand, stante. Infolge

dessen stieg das Wasser der Donau so hoch, daß es den Schuttdamm überflutete und bei Olteniza das Ackerland auf nahezu 20 Quadratkilometer überschwemmte. Am Quai des Hafens Olteniza stieg das Wasser so hoch, daß bloß sieben Centimeter fehlten, damit auch der Quai überschwemmt werde. Die Subpräfectur und das Hafencapitanat von Olteniza haben Maßregeln ergriffen, um den Abfluß des Wassers zu sichern und in dieser Weise ein weiteres Steigen der Donau zu verhindern. Man hofft, daß es in dieser Weise gelingen wird, die Ueberschwemmungsgefahr vollständig zu beseitigen.

Explosion in einer Mühle. Gestern Mittag fand in der Mühle des Herrn Dumitrescu in der Gemeinde Bogani (Tirgovista) eine schreckliche Explosion statt, durch welche zwei Arbeiter getödtet wurden. Die Bewohner des Ortes sagen, daß die Explosion durch die Nachlässigkeit des Mühlenbesizers herbeigeführt wurde.

Die Raube des verführten Liebhabers. Der Arbeiter Florea Iliescu in Craiova, der von seiner Geliebten Victoria Staneacu verlassen worden war, begab sich vorgestern Abend mit einem Revolver bewaffnet in die Wohnung Victoria's in der Strada Gradinari Nr. 37, um sowohl seine untreue Geliebte als auch ihren neuen Liebhaber Costea Ili zu ermorden. Der Zufall wollte es, daß Costea nicht zu Hause war, und daß Victoria im Hause Gäste hatte, unter den sich auch ihr Verwandter Basile Popescu mit seiner Frau befanden. Iliescu klopfte mit seinem Stocke an die Türe, und als Popescu hinaustrat, um nachzusehen, was es gebe, streckte ihn Iliescu, welcher glaubte, den Costea vor sich zu haben durch einen Revolvererschuß zu Boden, worauf er die Flucht ergriff. Der Attentäter wurde einige Stunden später ausgeforscht und verhaftet. Der Zustand des verwundeten Popescu ist ein nahezu hoffnungsloser.

Ein Vater, der den Mörder seines Sohnes verteidigt. Gestern kam vor dem Kriegsgerichte des 4. Armeekorps der Prozeß gegen den Sergenten Petre Bucariu vom 8. Salaraschenregimente zur Verhandlung, der beim Scheitern der Schießerei aus Unvorsichtigkeit den Oberleutnant Scheletti erschossen hatte. Der Sergent wurde nicht bloß von Kapitän Stroja, sondern auch von dem Vater des Erschossenen, dem General Scheletti verteidigt, der in rührenden Worten die Freisprechung des Mörders, seines Sohnes verlangte und sein Plaidoyer mit folgenden Worten schloß: „Ich, der unglückliche Vater, der Einzige, der im Rechte ist, die Verurteilung zu verlangen, komme im Namen meines todtten Sohnes, um Sie um die Freisprechung zu bitten, da ich nicht zwei Unglückliche sehen will.“ Das Kriegsgericht verurtheilte nach kurzer Beratung den Sergenten Bucariu bloß zu 3 Monaten Gefängnis, dem Mindestmaße der zulässigen Strafe.

Bukarester Deutsche Liedertafel. Wir werden von dem Vorstande der Bukarester Deutschen Liedertafel gebeten, die Herren Mitglieder auf das in den Tagen des 27. bis 31. Juli n. St. 1907 in Breslau stattfindende Siebente Deutsche Sängerbundesfest aufmerksam zu machen.

Die Sänger haben in ihrer letzten Sängerversammlung beschlossen, sich an diesem Feste, gleich wie dies bei den früheren großen Bundesfesten der Fall war, corporativ zu beteiligen. Auch unterstützende Mitglieder der Liedertafel können an dieser Reise sowie den Festlichkeiten in Breslau (mit Ausnahme der activen Mitwirkung bei den Gesangsaufführungen) teilnehmen. Die nötigen Schritte wegen Ermäßigung der Fahrpreise sind eingeleitet und behält sich der Vorstand vor, hierüber später zu berichten. Die Abreise ist für den 26. Juli, morgens mit dem direkten Bukarest-Berliner Schnellzug via Budapest geplant, sodasb Ankunft und Empfang in Breslau Samstag nachmittags den 27. Juli stattfindet. Das Programm in Breslau sieht folgendes vor:

- Samstag, den 27. Juli: Begrüßungsabend
- Sonntag, den 28. Juli: 1. Probe, Festzug und kommerz
- Montag, den 29. Juli: 2. Probe und 1. Hauptaufführung
- Dienstag, den 30. Juli: 3. Probe und 2. Hauptaufführung
- Mittwoch, den 31. Juli: Sängertag, Ausflüge, Abschiedskommerz.

Zur Teilnahme an den Proben und dem Sängertag sind nur Sänger berechtigt, den andern Festlichkeiten können die unterstützenden Mitglieder selbstverständlich beizuminnen. Im Uebrigen erfolgen wegen dieses Bundesfestes noch Publikationen seitens der Bundesleitung des Deutschen Sängerbundes in Rumänien, Mit Rücksicht auf den Massenandrang in Breslau hat das Breslauer Festkomitee gebeten, die Anmeldebücher bis längstens 31. März d. J. nach Breslau abgehen zu lassen. Die Anmeldebücher der Liedertafel liegt in der Kanzlei der Liedertafel Hausinspektor Goldschmidt auf und sind alle Mitglieder, welche sich an dieser schönen Reise beteiligen wollen, gebeten, sich bis längstens 30. März n. St. einschreiben zu wollen. Die Einschreibung kann jedoch nur für Herren erfolgen, da der Breslauer Wohnungs-ausschuss nur Herren unterbringt. Solche Mitglieder, welche ihre Damen mitnehmen, werden gebeten, dieses dem Vorstande der Liedertafel separat bekanntgeben zu wollen, damit nach Möglichkeit der Möglichkeit in anderer Weise für Unterkunft der Damen gesorgt werden kann.

Ein politischer Mord in Giurgiu.

Der Mord.

Vorgestern Mittag um 12 Uhr wurde der Mühlenbesizer und Großkaufmann Galambie Kostandatos in Giurgiu auf dem Wege in seine in der Str. Foschor gelegene Wohnung von einem jungen Manne aus dem Hinterhalte durch drei Kugeln aus einem Armeerevolver niedergestreckt. Kostandatos fiel blutüberströmt zu Boden, während der Mörder die Flucht ergriff und sich in eiligem Laufe direkt zur Polizei begab, wo er sich selber stellte mit den Worten: „Ich habe einen Menschen umgebracht, und hier ist der Revolver, mit dem ich ihn niedergeschossen habe.“ Die Detonation der Schüsse hatte zahlreiche Passanten herbeigelockt, welche den zu Tode verwundeten Kostandatos in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital transportirten. Auf dem Wege dahin aber gab Kostandatos, ohne wieder das Bewußtsein zu erlangen, seinen Geist auf. Die Aerzte haben konstatiert, daß die Schüsse von rückwärts abgefeuert wurden. Die erste Kugel drang durch das Schulterblatt in einen Wagen hoben und ins Distrikthospital

Literatur.

Das Wissen für Alle. Die soeben erschienene Nummer 9 des „Wissen für Alle“ enthält die Fortsetzungen von „Das deutsche Drama der Gegenwart“ von Universitätsprofessor Dr. Robert F. Arnold-Wien und „Die Pflanze im Kampfe mit der Außenwelt“ von Privatdozent Dr. Otto Porfisch-Wien, ferner „Astronomische Plaudereien für den Monat März“ von A. Mittelmann; endlich Notizen aus Wissenschaft und Technik, Allgemeines Bildungswesen und eine Bücherschau. Zum Schluß die Fortsetzung des Romans „Aspira. Der Roman einer Wollse“ von Kurd Laßwitz — „Das Wissen für Alle“ kostet vierteljährlich R 3.—, zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungsverleiher, sowie Tabaktrafiken und die Administration, Wien, III., Linke Bahngasse 9, für Deutschland vierteljährlich M. 3.—, durch F. E. Fischer, Leipzig. Probenummern gratis.

Schicksals Tüde.

Novelle von Ossit (Baronin Deslandes).

In Gedanken versunken, mit aufgestütztem Arm, lehnte Jean de Tracy an der Arnobrücke, dem Ponte Vecchio. Es war ein heißer Tag und grelle Sonnenstrahlen spielten auf dem grünlichen Wasser des Arno.

Am linken Ufer traten die dunkler aussehenden, ungleichartigen Häuser so dicht an den Fluß heran, als wären sie ins Wasser hineingebaut. An Höhe und Breite durchaus verschieden, zeigten alle die gleichen vorspringenden Dächer in der Art von Schildmützen, und eine Menge merkwürdiger, unregelmäßig verteilter Fenster von grotesken Formen, ohne jegliche Symmetrie.

Sie hatten etwas Charakteristisches, eine Physiognomie; sie boten, trotz aller Schäden und Gebrechen, dem Auge des Beschauers einen so köstlichen, künstlerischen Anblick, wie kein zweites Fleckchen in Florenz.

Jean de Tracy schien diese Häuser mit Interesse zu betrachten, nur dann und wann drehte er sich um und sah erwartungsvoll die Brücke entlang. Er zog die Uhr. „Schon sechs“, murmelte er vor sich hin, — „um fünf Uhr hatte sie zur Stelle sein sollen.“ Und wieder schweifte sein Blick über die drei Arnobrücken und in die Ferne über die bläulichen Berge.

Aber er sah sie nicht mehr, weder den Fluß noch die verwitterten Häuser, — vor seinem inneren Auge erstand, jetzt ganz deutlich jener Salon der Villa Nora, die Stätte, an der ihm sein „Schicksal“ in Gestalt einer Frau begegnet war.

Und wieder erfasste ihn die hohe Freude, die ihn damals beim ersten Sehen durchschauert hatte. Deutlich sah er im Geiste ihr Gesicht mit den dunklen Samt- augen und dem weißen Teint. Ihre Haare waren rötlich, vielleicht gefärbt, aber dies erhöhte nur die Schönheit ihrer Farben. In der Hand hielt sie eine Tasse, und trotz des langen Spitznähels, der ihren Arm und einen Teil ihrer Hände umhüllte, verstand sie es, mit unnachahmlicher Grazie die Tasse zum Munde zu führen und den Tee zu schlürfen. Ihre Bewegungen waren von vollendet anmutiger Schönheit und die Wirkung ihrer Silhouette wurde noch gehoben durch ein wallendes Prinzesskleid aus weicher Seide von der Farbe rötlicher Weichen.

Er hatte nur Augen für sie und ihre herrliche Gestalt. Und nur dann und wann schweifte sein Blick hinauf zu dem gotischen Plafond mit seinen alten, ver-

blähten Fresken aus dem Cinquecento — diese Frau und diese Malerei hatten für ihn etwas künstlerisch Berwandtes.

Als der Comte de Tracy sie bemerkte, unterhielt er sich ebenso gut Lady Chester, einer liebenswürdigen Dame, die das Herz auf dem rechten Fleck und eine etwas große, aber allzeit offene Hand hatte. Und beim Ablick der Dame in Violet geriet die Unterhaltung von seiner Seite plötzlich ins Stocken — es schien wie fasziniert.

„Nach wem starren Sie denn so unverwandt hin, lieber Freund?“ fragte Lady Chester, indem sie der Richtung seiner Augen folgte. „Ach so, nach Mme. de Cloves.“ Nun wie finden Sie sie? Was mich betrifft, so sind mir solche exzentrische Damen nicht sympatisch!“

„Wer ist diese Mme. de Cloves?“ fragte er. „Eine schrecklich überspannte Person“, gab sie zur Antwort. „Sehr reich, Oesterreicherin von Geburt — das heißt ihre Mutter war, soviel ich weiß, eine Französin.“ Sie hat auch einen Gatten von geradezu idealer Beschränktheit. . . man erzählt sich da eine kleine Geschichte, über die ich besser schweige. Sie wird viel bewundert, ich, für mein Teil, finde sie lächerlich, sie macht mich nervös. Es ist ja wahr, sie ist eine wundervolle Erscheinung, aber sie ist sich dessen auch bewußt und kleidet sich daher sehr kokett. . . Ich rate Ihnen gut, mein Lieber, verrechnen Sie sich nicht, es ist nichts bei ihr zu wollen, selbst für einen Mann Ihres Schlages nicht — gar nichts, hören Sie? Es ist keine Frau im gewöhnlichen Sinne — sie malt, sie schreibt. . . ihr ganzes Sinnen und Denken ist nur darauf gerichtet, daß auch die Farben ihrer Toiletten zu ihrer Gesichtsfarbe passen — und dabei ist sie geschwinkt! Sie spielt mit Vorliebe die Unnahbare Spröde, weil sie noch nie einen Geliebten besessen hat, aber auch mit ihrem Gatten lebt sie nicht zusammen. Zu allem ist sie noch sentimental, sehr egoistisch und von sich eingenommen. Nun kennen Sie ihren Charakter!“

„Darf ich Sie bitten, mich der Dame vorzustellen?“ bat Jean de Tracy. „Trotzdem ich Ihnen sage, daß Sie nichts zu hoffen haben?“

Er setzte eine unschuldige Miene auf und wiederholte: „Sie wollen mich also nicht vorstellen?“ „Es ist unmöglich, nein, ich kenne sie ja gar nicht näher, diese Komödiantin!“

Er machte ihr eine verabschiedende Verbeugung und schlängelte sich gewandt in die Nähe von Mme. de Cloves.

Die Dame des Hauses war eben mit Ausichten des Tees zu sehr in Anspruch genommen, als daß er sie hätte hören mögen. Sonst kannte er niemanden im Salon, denn er war erst tags vorher in Florenz angekommen.

So beschloß er abzuwarten, bis sich der geeignete Moment fände, sich dem Gegenstand seines Interesses nähern zu können und lehnte sich einstweilen ihr gegenüber an die Wand, um sie mit Muße zu betrachten. Sie hatte sich von der Gruppe der Gäste etwas abgefordert und erschien ihm wie ein seltenes, kostbares Ziergewächs inmitten einer Umgebung von Nutzpflanzen. Seine Künstlerseele war entzückt von ihrem Anblick und nach und nach, halb unbewußt hatte er sich ihr genähert.

Plötzlich fing sie an zu lächeln, fast wieder Willen, ein wenig spöttisch: es kam Leben in ihre wunderbaren Augen. Sie sah ihn an und leicht zögernd sagte sie:

„Was Lady Chester Ihnen über mich erzählt hat, habe ich alles mit angehört. Da sie mich nun einmal für exzentrisch hält, gut, so will ich's auch sein und erlasse Ihnen die übliche Vorstellung.“

Der dreiviertelstündige Weg war ihr als gute Fußgängerin eine Kleinigkeit, Rings um sie her war alles rühligartig; schon hoben die ersten Blümchen schüchtern die Köpfchen empor, ein klarer, wolkenloser Himmel spannte sich über die aus langem Winterschlaf erwachte Erde, die ganze Welt schien mit allen ihren Pflzen einem neuen Leben entgegen zu schlagen.

Frau Ellert schritt achtlos an dieser Pracht vorüber. Der Lauf ihrer Gedanken war nach innen gelehrt, aber etwas hoffnungsvolles, frühlingshaftes mußte es auch sein, was die sanften, grauen Augen so freudig und triumphierend aufleuchten ließ.

Die jungen Damen waren soeben von einem weiten Spaziergang heimgelehrt, als Frau Ellert gemeldet wurde. Der trotz aller Höflichkeit lähle Empfang, den Eleonore der Witwe zu Teil werden ließ, beurte diese nicht im Geringsten; mit einschmelzender Stimme begann sie: „Ist's nicht ein köstlicher Tag heute? Es ließ mir keine Ruhe im Zimmer; der Frühling lodte mich mächtig hinaus, und da ich nicht gern ohne ein bestimmtes Ziel ausgehe, erlaube ich mir, Sie aufzusuchen.“

„Ja, es ist heute sehr schön“, war Eleonore's fast mechanische Antwort. „Haben Sie schon gehört, daß Nelly uns verlassen hat?“

„Nein, wohin hat sie sich denn gewendet?“ fragte Agnes lebhaft. „Sie hat zu meinem großen Kummer und ganz gegen ihres Oafels Wunsch eine Stelle als Erzieherin angenommen.“

„Warum denn?“ fragte Eleonore. „Es ist der reine Unsoß von dem Mädchen. Meinem Schwager muß es doch peinlich sein, wenn es heißt, seine Nichte müsse sich ihr Brod selbst verdienen.“

„Wenn ich mir's recht überlege, so kann ich sie nur darum achten“, bemerkte jetzt Eleonore, sie fühlt sich dabei gewiß freier. „Wie denken Sie darüber, Fräulein Agnes?“

„Sie wird jedenfalls ihre guten Gründe dafür gehabt haben; ich habe schon mehrfach den Eindruck gehabt, daß Fräulein Nelly große Charakterstärke besitzt. Ich denke,

Auf diese Weise hatten seine Beziehungen zu Madame de Cloves begonnen.

In seiner Erinnerung schien es ihm, als wäre es gestern gewesen und doch war schon ein Jahr und ein Monat seit jener Zeit vergangen. Damals hatten sie sich jeden Tag gesehen, entweder bei ihr oder bei ihrer alten gemeinsamen Freundin. Sie besuchten zusammen die Galerien und ihr beiderseitiges tiefes Kunstverständnis brachte sie einander immer näher. Am Nachmittag trafen sie sich wohl auch bei den Wasserfällen.

Was sie aber am meisten in Florenz liebten, das war die Aussicht vom Ponte Vecchio. Wie oft kamen sie da zusammen und lehnten an der Brüstung, den Blick auf die unregelmäßig alten Häuser gerichtet.

Mit geschlossenen Augen hing Jean diesen Rückertungen nach. Er durchlebte nochmals diese einzig schöne Zeit des Hangens und Bangens, diese Tage, die für ihn kein „morgen“ hatten.

De Tracy war immer und überall von der Gesellschaft verhätschelt worden, es hatte ein so liebenswürdig offenes Gesicht und eine so eigene Art, mit Damen zu verkehren — für ihn gab es keine „grauiame“ Schöne. Aber länger als zwei Wochen konnte er nie die gleiche Frau lieben und nur selten eine allein. Diese aber hatte ihn zum erstenmal unterjocht, er hatte sie wie toll geliebt, und so liebte er sie noch heute.

Alles an ihr entzückte ihn: ihre Schönheit, ihre seltene Intelligenz, am meisten aber ihr ruhiges, gleichmütiges Wesen, das so gar nichts Gemachtes hatte, so frei von jeder Pose war.

Als er ihr das erste Mal von seiner Liebe sprach, hatte sie nur ein spöttisches Lächeln dafür, dann fragte sie: „Wäre dies wahr, so würde es mich traurig machen. Da es aber nicht wahr ist, so hätten Sie es sich ersparen und mich nicht für so dumm halten dürfen, daß ich daran glauben könnte.“

Ein anderes Mal gab sie ihm zur Antwort: „Ach, hören Sie doch die schöne Harmonie unserer Seelen nicht! Sie wissen es ja — die gute Lady Chester hat es Ihnen ja gesagt — daß in dieser Hinsicht Nichts bei mir zu erreichen ist, selbst für Sie nicht.“

Von da ab war er erst vollends verliebt. Ohne daß sie etwas dazu getan hätte, lag er ganz in den Fesseln dieser Frau. Sie hatte ihn begehrt. Niemals erlaubte sie ihm, von seiner Liebe zu sprechen, aber alles in allem war sie reizend und anbetungswürdig in ihrem Benehmen zu ihm. Nach Verlauf eines Monats verließ sie Florenz. Am Tag vor ihrer Abreise hatten sie eine letzte Zusammenkunft. Es war zur Zeit der Dämmerung und sie wandelten in der lauen Abendluft dahin. Jean war sichtlich bellommen und warf nur ab und zu mit unterdrückter Stimme eine kurze Frage hin:

„Wann werde ich Sie wiederssehen? Wo kann ich Sie sehen und sprechen?“

Sie antwortete nicht und ging neben ihm her mit geistesabwesender Miene, als höre und verstehe sie nicht, was er sagte.

Plötzlich fragte er: „Sagen Sie mir nur das Eine: Werden Sie mich denn niemals lieben können?“

Sie sann einen Augenblick nach, ehe sie mit müder, trauriger Stimme erwiderte:

„Wenn ich jemals einen Mann hätte lieben können, so wären Sie es gewesen, aber sehen Sie, weil es mir nicht möglich ist, an Liebe zu glauben, kann ich auch selbst nicht lieben. . . Schon als ganz junges Mädchen hab' ich Umschau gehalten — meine Mutter war eine sehr un-

das Nichtstun ist ihr unerträglich gewesen.“

„Ach ja, sie hat einen seltsamen Charakter. Nie ist sie zufrieden; an allem hat sie etwas auszusetzen, ich habe mich schon viel darüber geärgert. Mich wundert nur, daß sie ihren Oafel zu ihrer Ansicht belehrt hat, denn als ich ihm mein Mißfallen ausdrückte, widersprach er mir heftig.“

Die Mädchen wußten nicht recht, was sie auf diese hochtrabende Rede erwidern sollten; Eleonore beschäftigte sich angelegentlich mit dem kleinen Fozierstier, der zu den Füßen seiner Herrin geschmiegt, mit blutendem Blick zu ihr herauf sah; lieblosend strich sie über sein glattes Fell und reichte ihm kleine Brötchen Bisquit.

„Gibt es Ihrem Herrn Vater gut?“ unterbrach Frau Ellert das Schweigen. „Ja, ich danke“, antwortete Eleonore kurz, aber Agnes fügte harmlos hinzu:

„Wenn Sie etwas später gekommen wären, würden Sie ihm vielleicht begegnet sein; er kommt immer um diese Zeit nach Hause!“

Eleonore zog die Stirne kraus und sah tadelnd auf ihr Bündchen, während in Wahrheit ihr Blick für die Schwester berechnet war, fürchtete sie doch, nun würde der zuvorigliche Gast bis zu des Vaters Rückkehr bleiben, und sie hatte sich auch nicht getäuscht: so schleppend und von längeren Pausen unterbrochen sich die Unterhaltung auch hinzog, Frau Ellert erhob sich nicht eher, als bis sie Herrn Werner's Wagen in den Hof einfahren hörte.

Dann aber sagte sie verbindlich: „Ich muß recht um Entschuldigung bitten, daß ich so lange geblieben bin, der weite Weg hat mich doch sehr ermüdet.“

„Mein Vater wird gleich hereinkommen“, fiel Eleonore ein, und ein leiser Spott klang aus ihren Worten. „Ich bitte Sie, noch ein paar Minuten zu verweilen; er wird sich freuen Sie zu sehen.“

Dem auf ihr Klingeln herbeigekommenen Mädchen trug sie auf, ihren Vater von Frau Ellert's Anwesenheit zu unterrichten, aber das Mädchen versetzte: „Herr Werner sagte, er habe im Stalle etwas nachzusehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Pseudo-Verwandten

Erzählung von Annte J. Swan.

21

Ein kalter Schweiß trat auf Werner's Stirn, während er sagte: „Doktor, können Sie's glauben, daß ich diese Frau zu meinem Weibe machen wollte?“

Den Doktor belustigte weniger der Gedanke selbst als die pariterische Art, in der Werner sein Geständnis machte.

„Sie können Gott nicht genug danken, daß Sie davor bewahrt geblieben sind“, entgegnete er.

„Ja, ja, und meine armen Töchter!“ rief Werner, indem er sich mit dem seidnen Taschentuch die Stirn trocknete, „soll ich ihnen wirklich noch nichts sagen, Doktor?“

„Ich halte es für besser; es wäre doch zu schade, wenn der Spaß verdorben würde.“

„Hoffentlich kommt mir Ellert nicht in den Weg; ich fürchte, wenn ich ihn sehe, kann ich nicht an mich halten. Vielleicht gehe ich ein paar Tage fort und sage meinen Töchtern, sie sollen mir telegraphieren, sobald Lorenz seine Ankunft auf dem Festlande meldet.“

„Ja, das habe ich auch für richtig“, meinte Bremer und mußte unwillkürlich lächeln. Die Geschichte erschien ihm so furchtbar spaßhaft, aber dabei tat ihm auch das Herz weh, wenn er an den Doktor dachte.

— Zum ersten Male war es ihm nicht möglich, den Freund am Abend aufzusuchen; er wurde auch nicht vernimmt. Unfähig, etwas Anderes zu denken oder zu arbeiten; hatte sich Ellert in sein Zimmer eingeschlossen. Nur mit der einen Frage zermarterte er sich das Gehirn: Wie sollte er ohne Nelly leben können?

Ach, und er konnte keine Antwort finden. —

11. Kapitel.

Junge Liebe.

Eingedenk Herrn Werner's freundlicher Einladung, hatte sich Frau Ellert aufgemacht, um seinen Töchtern einen Besuch abzustatten.

Bunte Chronik

Deutschum und deutsche Sprache in Ofenpest. Unter der absolutistischen deutsch-österreichischen Regierung in Ungarn während der Jahre 1850 bis 1867 konnte man Ofenpest noch als eine rein deutsche Stadt ansehen. Auf dem rechten Ufer der Donau, in Ofen, bildeten die Deutschen den Kern und die Mehrzahl der Bevölkerung, und die engsten Gassen erinnerten an Deutschlands malerische Kleinstädte. Auf dem linken Ufer, in Pest, dagegen fand man das Vorbild der weitgebauten dorfsartigen Städte der reinmagyarischen Pusta. Hier wohnten mehrere tausend Magyaren, aber das Straßenleben, selbst die Presse und das Theater hatten einen deutschen Anstrich, und auch das damals schon sehr verbreitete Judentum bekannte sich zur deutschen Sprachgemeinschaft. Seit dem Jahre 1867, der Wiedereinsetzung der alten Verfassung Ungarns, ist jedoch ein großer Umschwung eingetreten. Die deutschen Sprachnamen sind verschwunden, die Schilder der Geschäftsteile tragen magyarische Aufschriften, die deutschen Schulen sind eingegangen, die deutsche Presse ist unterdrückt und das letzte deutsche Theater in Pest ist abgebrannt. Im Jahre 1900 zählte man noch 98.515 deutsch sprechende Einwohner, 1906 dagegen nur noch 73.997 neben 673.337 Magyaren. Das Deutschum wird auch weiter zurückgehen. Zahlreiche deutsche Familien, die in der vorigen Generation nur deutsch sprachen, werden in der kommenden schon das reine Magyarentum annehmen und für 50 Kreuzer sich einen magyarischen Namen einkaufen. Aber trotzdem wird die deutsche Sprache in Ofenpest nie ganz untergehen, mag sie als nationaler Faktor auch mehr oder weniger verschwinden. Es wird den Magyaren niemals gelingen, die deutschen Kultur- und Wirtschaftseinflüsse und mit ihnen die deutsche Sprache aus dem Handel und Wandel der Stadt zu verdrängen. Hier hat die nationale Wiedergeburt des Deutschums in Ofenpest später einmal anzuknüpfen.

Geistreiche Männer bei der Tafel. Alt und bekannt ist ja die Klage darüber, daß geistreiche Männer bei der Tafel meistens sehr einsilbig sind, und daß alle diejenigen, die Männer von Spirit eingeladen haben, um eine besondere Zier und Anziehungskraft der Gesellschaft zu haben, fast immer arg enttäuscht sind. In einem französischen Blatte wird über dieses Thema eine ergötzliche Blütenlese gegeben. Der bekannte Pariser Dramatiker Maurice Donnay, der erst unlängst mit einem neuen Stücke großen Erfolg errang, sollte am Anfang seiner literarischen Laufbahn lanciert werden und wurde zu diesem Behufe von einer großen Gesellschaft zur anderen geschleppt. Allein Donnay sprach dabei kein Wort, man hielt ihn in solgedessen für einen Idioten und lud ihn überhaupt nicht mehr ein, womit man dem Schriftsteller selbst den größten Gefallen tat. Am ärgsten trieb es nach dieser Richtung hin LaFontaine. Bei einer großen Fete, die ein damals sehr bekannter Pariser Bankier zu Ehren Lafontaines gab, schwieg der Dichter hartnäckig, während jeder Gast eine Fülle geistreicher Bemerkungen von ihm erwartete. Endlich beim Nachhause machte Lafontaine Miene, als ob er sprechen wolle. Ueberall an der Tafel erscholl es: „Ruhe! Still! Er will reden!“ Da erhob sich Lafontaine und sagte seelentüchtig zum allgemeinen Erstaunen und zu großer Enttäuschung: „Ich möchte nur um etwas Käse bitten.“

Von den Jahresbilanzen der Pariser Blätter liegen zur Stunde zwei vor, die des „Petit Parisien“ und die des „Figaro“. Das letztere Blatt, ehemals eines der einträglichsten der gesamten Pariser Presse, ist nach wie vor noch immer glänzend fundiert, da der Reservefonds bereits die Höhe des Aktienkapitals von 1.200.000 Franc erreicht hat und die außerordentliche Reserve 117.338 Francs beträgt. Das Eigentum des Blattes figuriert in der Bilanz mit der Höhe des Aktienkapitals, die Gebäude mit 1.600.000 Franc, von denen dem Credit Foncier 545.712 Franc geschuldet werden, die Druckerei nach erheblichen Abschreibungen mit 167.493 Franc. Die Aktionäre erhalten an Dividenden 192.000 Franc und der Gerant 19.200 Franc, wie im Vorjahre. — Bei dem „Petit Parisien“ steigen die Ziffern ganz erheblich. Hier betragen die Bruttoeinnahmen im abgelaufenen Jahre 4.12 Millionen Franc, wovon als verfügbarer Reingewinn 3.02 Millionen Franc verbleiben. Die Aktionäre und Anteilhaber erhalten 2.72 Millionen Franc. Die Auflage ist in ständiger Zunahme begriffen, um rund 100.000 Exemplare gegen das Vorjahr, und erreicht an Wochentagen 1.350.000 und an Sonntagen 1.450.000.

Von jenseits des Kanals kommt eine aufsteigende Mode: Die Nachahmer werden wieder modern. Die weiße, schöne Haube, wie sie emilens die Großmutter trug, schmiegte sich heute an das schönste Köpchen der jugendlichen Modedame. Anscheinend danken wir es der Influenza, daß diese altbewährten Hauben in England eine Auferstehung feiern: Die Ärzte haben die schönen Engländerinnen davon überzeugt, daß die Nachhut: das beste Heilmittel sei gegen Rheumatismus und Gicht, die Vorläufer der Influenza. Und die Hygiene hat über die Kotetterie gesiegt. Freilich kann die schäpferische Modephantasie auch an einer simplen Nachthauve sich betätigen, zarte Spitzen und Kuschelkombinationen ersticken, zarte Farbtöne klingen lassen. Und diese neue Industrie ist bereits im schönsten Gange. Nur die Männer scheinen von der neuen Mode nicht erbaudt zu sein und sträuben sich stumm dagegen, auch ihrerseits zur guten alten Zeit zurückzulehren und sich beim Schlafengehen eine schöne lange Zipselmütze über die Ohren zu ziehen.

Der Roman des Chauffeurs. Daß junge, unternehmende amerikanische Croiren mit dem schmucken Chauffeur ihres väterlichen Automobils durchgehen und sich den verführerischen Wagenlenker schleunigst irgendwo heimlich antrauen lassen, — davon hat man schon mehr als einmal gehört. Aber daß ein Chauffeur sich in seine Herrin verliebt und, weil sie seinen Werbungen kein Gehör schenkt,

sogar seinem Leben ein frühzeitiges Ende zu machen unternimmt, — das dürfte, seitdem der Autosport existiert, doch nicht allzu häufig dagewesen sein. In Paris hat sich dieser Lage ein kleiner tragikomischer Roman dieses Inhaltes abgespielt. Tragikomisch durch die besonderen Umstände, daß der Chauffeur ein hochschwarzes Neger ist, seine Herrin aber eine jener bekannten Demimondaines, die, ohne zu saen, oder noch zu eraten, auf einem Ausgabefuß von jährlich 100.000 Francs leben. Der arme Nigger hatte an das reizende Geschöpf, das er täglich ins Bois de Boulogne zu kutschieren hatte, schließlich sein Herz völlig verloren, und das Resultat war, daß er in eine offenbar tiefe Melancholie verfiel. Die Schöne bemerkte es und fragte ihn nach dem Grunde seiner Niedergefallenheit. Da gestand er ihr seine Liebe. Aber die Annahme, die seine Erklärung bei ihr fand, war eine sehr ungnädige. Sie lachte ihn nicht nur aus, sie schickte ihn auch aus ihrem Dienste fort, und das war härter. Und einige Tage später fand man den unglücklichen Chauffeur auf einer Bank im Bois bewußtlos liegend vor, die Lippen mit einer weißen Flüssigkeit bedeckt, und eine halbgeleerte Flasche von dieser Flüssigkeit in der Hand. Er hatte versucht, sich zu vergiften. Glücklicherweise war das Mittel, das er dazu wählte, nicht recht geeignet; man schaffte ihn ins Krankenhaus, und dort hofft man, ihn bald gänzlich wiederherzustellen. Es gibt also auch unter den Schwarzen solche, die da sterben, wenn sie lieben, oder doch wenigstens beinahe sterben.

Wie heiß ist eine Flamme? Mancher junge Mann wird über die Glut seiner „Flamme“ im unklaren sein und ihre Stärke nach seinen eigenen Erfahrungen beurteilen. Ob seine Schätzung die richtige ist, mag dahingestellt bleiben. Doch Scherz beiseite! Ueber die Temperaturverhältnisse der verschiedenen Flammen machen sich die meisten Leute Vorkstellungen, die gewöhnlich hinter der Wahrheit weit zurückbleiben. Neuerdings hat Professor Feys, wie der Prometheus berichtet, eine Reihe von Untersuchungen angestellt, auf Grund deren er die Maxima der Flammtemperaturen mit ziemlicher Sicherheit feststellte. Ein gewöhnlicher Dunstbrenner produziert eine Hitze von 1871 Grad Celsius, das neuerdings vielgenannte Acetylenlicht dagegen eine solche von 2548 Grad. Recht bescheiden nimmt sich dagegen die Spiritusflamme aus die „nur“ 1705 Grad heiß ist; mischt man Spiritus mit Petroleum, wie das bei dem Denaprouze-Brenner der Fall ist, so erzielt man eine erheblich höhere Temperatur, nämlich 2053 Grad. Eine Gasflamme mit Sauerstoffzuführung produziert 2200 und ein Gemisch von Wasserstoff und Sauerstoff sogar 2420 Grad.

Humoristisches.
Berateten Herr (zur Kammerzose seiner heimlich Geliebten): „Wie haben Sie es denn fertiggebracht, mir die Locke meiner Angebeteten zu verschaffen, ohne daß sie es merkte?“ — Kammerzose: „Ganz einfach, ich habe sie abgeknippt, als das gnädige Fräulein sich gerade in einem anderen Zimmer aufhielt.“

Deplazierte Redensart. „Sie haben die Portierstelle also auf Fürsprache Ihrer Tante bekommen, die in dem betreffenden Hause seit vielen Jahren Schenkenfrau ist?“ — Jawohl. Sie wissen doch, man bekommt schon Stellung, wenn man den Papst zum Better hat.“

Die französische Speisekarte. Kellner: „Was darf ich Ihnen bringen, mein Herr? Wir haben Potage printanier à la Julienne, Fricandoau de veau avec croquettes de pommes de terre.“ — Gast: „Das verstehe ich nicht! Geben Sie mir einen Teller davon, was Hammerfleisch und Kohl am nächsten kommt!“

Im Museumszeitalter. Lehrer (in der Geschichtsstunde): „Wo standen bei den alten Griechen die Hausaltäre? Nun, Wolff, weißt Du's?“ — Schüler (der sich eifrig meldet): „Im Museum für Völkerkunde.“

Handel und Verkehr

Bukarest, 12 März 1907.

Die Tätigkeit unserer Bierfabriken im Monat Januar 1907. Den statistischen Angaben des Finanzministeriums zufolge, haben unsere Bierfabriken im Laufe des Monats Januar 1.166 186 Liter Bier erzeugt und der Konsum belief sich auf 727.275 Liter. Die Produktion sank dem Monat Dezember 1906 gegenüber um 79.491 Liter und der Konsum um 186.752 Liter. In den Fabrikniederlagen verblieben Ende Januar 3.083 396 Liter gegen 2 875 968 Liter.

Aus der galizischen Petroleumindustrie. Aus Drohobycz wird geschrieben: Die Rohölproduktion ergab im Monate Februar in Boryslaw und Tustanowice 5000 Zisternen, um 300 Zisternen weniger als im Januar. Davon entfallen 1550 Zisternen (— 50) auf Boryslaw und 3450 (— 250) Zisternen auf Tustanowice. Die andauernd hohe Produktionsziffer in Tustanowice ist der Erbohrung einiger neuer ergiebiger Schächte zuzuschreiben. So hat ein Schacht der Urycaer Gesellschaft, dessen Erbohrung wir seinerzeit gemeldet haben, bei einer Tiefe von 995 Meter in den ersten Tagen nur einige Zisternen erbracht und produziert gegenwärtig nach einer weiteren Vertiefung um fünf Meter gegen 20 Zisternen im Tag. Weiter hat die Firma Gebrüder S.itzmann et Co in Tustanowice zwei sehr ergiebige Schächte, „Isabella“ und „Aba“, erbohrt. Trotz der günstigen Produktionsverhältnisse hält sich der Rohölpreis nach einer vorübergehenden kleinen Abschwächung auf 4 Kronen, da durch den Zusammenschluss der Produzenten in der „Petrolea“ fast kein Oilsiederöl erhältlich, aber von den Raffinerien, die keine eigenen Gruben besitzen, sehr gesucht ist. Die Expedition des Rohöles betrug im Februar 3600 Zisternen, wie im Januar.

glückliche Frau und der, den sie liebte, hat ihr Leben zerstört. . . Immer fand ich nur Egoismus, dem man die Maete der Liebe vorgebunden hatte. Das war alles wie . . . wie eine Periode, so häßlich, so plump und, ach, wußten Sie, wie falsch! — So kam ich nach und nach zur Ueberzeugung, daß die Liebe, wie ich sie träume, gar nicht existiert. . . Ich habe eingesehen, daß immer einer von zweien zum Leiden bestimmt ist, daß nur die schlechten Frauen glücklich werden, die, die selbst kein Herz haben, aber andere weinen machen können — dazu fühle ich nicht das Zeug in mir. . . Zudem habe ich mich nie nach eigener Erfahrung gesehnt, ich fürchte mich schrecklich vor Leiden — viel lieber möchte ich gleich sterben. . . Und anderen wehe zu tun, das wäre mir zu leid gewesen, ich kann weder Hammer noch Ambos sein. . . Daudrech habe ich mich zur vollständigen Gleichgültigkeit erzogen. Ich habe immer mein Herz gegen jegliche Zärtlichkeit verschlossen, ich habe nur die Kunst geliebt, nur geistige Genüsse und vielleicht — mich selbst. Die Fähigkeit, einen andern zu lieben ist ganz in meinem Herzen gestorben. . . Ich kann nicht, begreifen Sie das nun? Ich kann nicht!“

Er sah sie mit einem tieftraurigen Blick an und glaubte, einen Toten sprechen zu hören. Dieser Tote war ihr Herz. Dann sagte er:

„Es ist ja wahr, was Sie von der Liebe halten, wenn auch nur im allgemeinen wahr — aber, bei Gott, ich schwöre es Ihnen, daß ich Sie liebe, so sehr, daß ich für Sie sterben möchte.“

Mit ihrem eigenen Lächeln murmelte sie vor sich hin: „Es wäre gefährlich genug für mich, wenn ich es glaubte!“

„Und warum wollen Sie es mir nicht glauben? Was kann ich tun, daß Sie mir glauben,“ sagte er dringender und mit vibrierender Stimme.

Sie waren unterdessen am Ponte Vecchio angelangt und lehnten sich an das Geländer, den Passanten den Rücken zulehrend.

„Hören Sie,“ begann Sie, „ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Wir haben heute den 7. April. Kommen Sie heute in einem Jahre wieder her, an den gleichen Platz und zur gleichen Stunde, dann werde ich wiederkommen und Ihnen sagen. . . Ihnen sagen, ob ich Sie liebe.“

„Und während dieser Zeit?“

„Bis dahin werden Sie mich nicht sehen und sollen mir auch nicht schreiben. . . Und nun, auf Wiedersehen, oder — vielleicht — auf Nimmerwiedersehen. Ich werde sicher kommen — wenn ich nicht gestorben bin.“

Dann war sie davongegangen mit ihrem entzückend leichten Schritt, und er sah sie noch lange in ihrem eng anliegenden, dunkelblauen, einfachen Kleid, indes die Sonnenstrahlen sich in ihren goldenen Haaren fingen.

„Halb sieben! Nun wird sie nicht mehr kommen, — es ist zu Ende!“ Ein tiefes Schmerzgefühl erfaßte ihn, aber dennoch wollte ihn ein kleiner Hoffnungschimmer nicht verlassen. Wie hatte sie doch gesagt? : Ich werde bestimmt kommen — und ihr Wort brechen, nein, das konnte sie nicht. Deswegen konnte er auch nicht an ihrem Kommen zweifeln, die einzige Furcht, die ihn beherrschte, die ihn quälte und zittern machte, war die, ihre Antwort zu hören. Einftweilen aber hatte er nur den einen Wunsch, daß sie erst da sein möchte. Sie sehen, sie bewundern, ihre unvergleichlich schöne Gestalt, ihre traurigen blauen Augen, ihren spöttischen Mund — — all dies nur ein einziges Mal wiedersehen dürfen! Nur sehen selbst wenn nachher der schöne Traum, der ihn umfängen hielt, sich in ein Nichts auflösen sollte. . .

Denn keinen Augenblick hatte er sie vergessen, dies ganze Jahr hindurch.

Schorsamerweise hatte er ihr nicht geschrieben, hatte auch keinen Versuch gemacht, sie früher wiederzusehen, aber seine Liebe war sich in ihrer Tiefe und Unerlöschlichkeit gleich geblieben. Die Ungläubige! Jetzt mußte auch sie von seiner Liebe und deren Echtheit überzeugt sein — er hatte die Probe bestanden.

Der Tag ging zur Neige, die Abend Schatten senkten sich auf Fluß und Stadt und die grotesken Häuser nahmen fragenartige Formen an.

Es wurde kühl.

Da plötzlich fühlte er einen leichten Schlag auf seiner Schulter. Erschrocken drehte er sich um und erblickte den Grafen Fabricoti.

„Postausend, Jean, Du hier in Florenz! Und davon weiß ich nichts? Aber um Himmelswillen, was treibst Du eigentlich da?“

De Tracy, der sonst keiner Müde ein Leids tun konnte, hätte der Menschen erwürgen mögen, so ungelegen kam ihm die Störung. Doch er beherrschte sich und gab zögernd die Antwort: „Ich bin erst heute morgen angekommen. . .“

„Dann soll Dir verziehen sein,“ meine Fabricoti lachend; fügte aber ernst hinzu: „Hör' mal, dann weißt Du auch die traurige Neuigkeit noch gar nicht?“

Jean wünschte Fabricoti und seine traurige Neuigkeit innerlich zum Teufel; denn er war mehr als je davon überzeugt, daß sie ja jeden Augenblick aus dem Dunkel hervortreten werde. Scheinbar ruhig aber fragte er: „Welche Neuigkeit?“

„Ach, Du erinnerst Dich doch sicher an die hübsche Komtesse de Cleves. Denke Dir, die arme Person! Gestern Abend ist sie in Florenz angekommen, im Hotel abgestiegen und heute morgen hat man sie tot aufgefunden! Sie soll sich vergiftet haben. . .“

Am Horizont erlösch die Sonne — es wurde Nacht.

Die Zolleinnahmen weisen nach wie vor grosse Ueberschüsse auf. Seit dem 20. April 1905 bis zum letzten 20. Februar a. St., betragen die Einkassierungen ca 35 Millionen, was einen Ueberschuss von 14.428.000 Frs. den budgetären Voranschlägen gegenüber darstellt. Es ist zu erwarten, dass der Ueberschuss am 31. März l. J. ungefähr 21 Millionen erreichen wird.

Dem Geschäftsberichte der „Deutschen Bank“ für das Jahr 1906 entnehmen wir folgenden Passus: „Bzüglich der „Steana Romana“ sind die Aussichten bessere, nachdem es gelungen, in der Europäischen Petroleum-Union G. m. b. H. die hauptsächlichsten russischen Petroleumproduzenten, insbesondere die Firma Nobel und die Rothschildische Petroleum-Gesellschaft, mit den der „Steana Romana“ nahestehenden Verkaufsorganisationen zu vereinigen.“

Neue Petroleum-Ak.-Gesellschaft „Concordia“. Wie wir soeben erfahren, ist zwischen der Gruppe-Direktion der Disconto-Gesellschaft S. Bleichröder nebst den „Buschtenarii“ Petroleumindustrie-Aktien-Gesellschaft, Bukarest und der Telega Oil Company Limited, beziehungsweise ihrer Rechtsnachfolgerin der „Sylva“, Bukarest, ein Vertrag des Inhalts abgeschlossen worden, dass beide Gesellschaften durch Fusion in eine neu zu gründende Aktiengesellschaft „Concordia“ umgewandelt werden sollen. Der Betrieb der „Buschtenarii“ und „Telega“, beziehungsweise „Sylva“ soll vom 1. April 1907 an für Rechnung der neuen Gesellschaft geführt und der Bohrbetrieb wesentlich erweitert werden. Die hierfür erforderlichen neuen Mittel werden von den beiden Hauptaktionär-Gruppen, nämlich der Allgemeinen Petroleum-Industrie-Aktien-Gesellschaft, welche sich die Majorität in der „Concordia“ gesichert hat, und der Societa Petrolifera „Italo Rumena“ zur Verfügung gestellt werden. Die Betriebsführung wird in den bewährten Händen der General-Direktion der Petroleumunternehmungen der Bankhäuser Direktion der Disconto Gesellschaft und S. Bleichröder, Bukarest, verbleiben.

Offizielle Börsenkurse.

Table with columns for bank names (Banque de Paris et de Pays Bas, Ottoman-Bank, etc.), original rates, and exchange rates for various locations (London, Wien, Amsterdam, etc.).

Table listing exchange rates for various commodities and currencies, including Napoleon, Oesterr. Silberrente, Oesterr. Goldrente, etc.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including Oesterr. Eisenbahnen, Lombarden, Alpines, etc.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including Diskontogesellschaft, Napoleon, Devis London, etc.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including Konsolides, Banque de Roumanie, Eskompte-Bank, etc.

Table listing exchange rates for various currencies and commodities, including Zuckeraktien, Aktienkapital, Getreidekurse, etc.

Table showing exchange rates for various commodities like Weizen Mai, Roggen Juli, etc., and Bukarester Devisenkurse.

Table showing water levels (Wasserstand der Donau) at various ports (Hafen) like I. Severin, Calafat, etc., with dates and remarks.

Telegramme.

Die Reise des italienischen Königspaares nach Griechenland.

Wien, 11. März. Aus Athen wird telegraphirt: Der König von Italien wird auf seiner Reise nach Athen von der Königin begleitet werden. Das Herrscherpaar trifft in Athen am 22. April an. Die griechische Flotte wird dem Königspaar nach Corfu entgegenfahren. Das Komitee der olympischen Spiele wird in Stadion große Feste veranstalten.

König Peter in Konstantinopel.

Belgrad, 11. März. Der Sultan beauftragte Munir Pascha, König Peter einzuladen, nach Konstantinopel zu kommen.

Ein Gerücht von einer Kaiserbegegnung.

Berlin, 11. März. Es verlautet, Kaiser Wilhelm werde am 1. April in Prag mit Kaiser Franz Josef zusammentreffen.

Große Schneefälle in Steiermark und Tirol.

Wien, 11. März. Aus Steiermark und Tirol treffen Meldungen über große Schneefälle in ein, welche an vielen Stellen die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zur Folge hatten.

Die Ereignisse in Russland.

Der Zar und die Duma.

Petersburg, 11. März. Der Bericht Stolypins über die erste Sitzung der Duma hat auf den Zaren einen günstigen Eindruck gemacht. Der Zar versprach, den im Zuge befindlichen Prozeß gegen die Abgeordneten, welche das Manifest von Viborg unterschrieben haben, zu suspendieren.

Der „Nietsch“ meldet, die Militärverwaltungen haben den Befehl erhalten, jene Dumamitglieder, welche angeklagt, der Truppen Heden halten, um jeden Preis zu verhaften. Ein Gerücht über die Demission Stolypins und die Auflösung der Duma.

Paris, 11. März. In politischen und finanziellen Kreisen waren heute sensationelle Gerüchte verbreitet, nach welchen der Ministerpräsident Stolypin seine Demission gegeben hat. Es wurde ferner hierher gemeldet, daß auch die Duma im Laufe der kommenden Tage aufgelöst werden wird, weil es unmöglich erscheint, daß die Regierung mit dieser Volksvertretung zusammen arbeite. Diese Gerüchte traten mit so vieler Sicherheit auf, daß die russischen Werte einen bedeutenden Rückgang aufwiesen.

Die Amnestie-Frage.

Petersburg, 11. März. Einer der Führer der Sozialdemokraten erklärte bei einer Unterredung, daß in dem von ihnen eingebrachten Amnestieantrag Amnestie erbeten werde, weil die Leiden des Volkes grenzenlos seien. Da die Sozialdemokraten in der Duma aber zu schwach seien, um die Amnestie durchzubringen, so erklärten sie öffentlich, daß sie dem Volk empfehlen für die Amnestie zu kämpfen und sie mit Gewalt zu erzwingen. Eine entsprechende Kundgebung an das Volk werde vorbereitet.

Petersburg, 11. März. Die sozialdemokratische Fraktion der Duma sucht den anderen linken Parteien dadurch den Rang abzulaufen, daß sie als erste eine Amnestieantrag einbringen wird. Sie wollte das schon gestern tun, und wurde nur dadurch von der Ausführung dieser Absicht abgehalten, daß die Mehrheit mit Einschluß der Sozialrevolutionäre und der Arbeitergruppe beschloß, bis zur Bildung des Bureaus keine Anträge zuzulassen. Heute unterhandelt die sozialdemokratische Fraktion schon wieder über einen Amnestieantrag und wird ihn wahrscheinlich sofort nach der Bildung des Bureaus einbringen.

Doktor D. A. POPOVICI

Mitglied der Gesellschaften K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien, Oesterreichische Otologische Gesellschaft, Wiener Laryngologische Gesellschaft, Deutsche Otologische Gesellschaft etc. Früher Assistent des Herren Prof. Dr. Hajek, Hilfsarzt auf der Klinik des Herrn Prof. Dr. Politzer. Spezial-Operateur für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten. Consultationen von 3-5 Uhr nachmittags. 3, Strada Minervei 3. Telefon 19185. Gratis-Konsultationen für Arme Montag und Freitag von 10-11 Uhr vorm.

Advertisement for 'Rapid' soap, featuring the word 'Rapid' in large letters and the text 'das beste, billigste und bequemste Erzeugnis zum Waschender Wäsche ist das Seifenpulver'.

Advertisement for 'Rapid' soap, describing its benefits and availability. 'In Packeten a 250 Gramm. Die Gebrauchsanweisung ist auf jedem Packet gedruckt. Durch Verwendung des Seifenpulvers „RAPID“ erspart man Zeit, Geld und Arbeit und erhält die Wäsche eine blendende Reinheit. Das Seifenpulver „Rapid“ enthält keine fremden die Wäsche schädigenden Substanzen. „Rapid“ eignet sich auch vortrefflich zum Reinmachen der Geschirre, Fenstern, Türen und Fussböden. Erhältlich bei allen Colonialwarengeschäften und Droguerien oder bei den alleinigen Fabrikanten'.

C. Konzelmann S-r Bientzle & Co. GALATI Stearinkerzen- und Seifenfabrik.

Advertisement for 'Sichere' and 'Hamorrhoidal-Leiden' treatments, including 'Anusol Suppositorien' and 'Hämorrhoidal-Leiden'.

Advertisement for 'Carul cu Bere' beer, 'Eigentümer Frați Mircea. Schönstes und bestens eingerichtetes Bierlokal der Hauptstadt. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisieren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaaren. Ausgezeichnete Bedienung. unübertroffene Keilbekheit'.

Advertisement for 'Gesucht Platzagent' (Sought Place Agent), 'von einem Agentur- und Commissionsgeschäft ein fleissiger und tüchtiger (junger Mann) welcher in der Eisenwaren und technischen Branche gut versiert und bei der Kundschaft bereits eingeführt ist. Schriftliche Offerten mit Angabe von Referenzen zu richten an C. R. 4000 Bukarest, Poste Restante.'

Ein deutscher Bursche wird gesucht. Anfragen in der Administration des Blattes.

Advertisement for 'KMC POPOFF vornehmste Russische Theemarke'.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
Bukarester Börse.

Bukarest, 12. März 1907.

Effekten-Curse:		Kauf	Verkauf
3 1/2%	amortizable Rente von 1903	108.—	103.50
4 1/2%	interne	92.75	93.25
4 1/2%	externe	92.—	93.50
4 1/2%	amort. Rente 1905	93.25	93.75
6 1/2%	Comunal-Districts-Oblig.	101.50	102.—
4 1/2%	Comunal-Anleihe 1908	97.—	97.50
4 1/2%	Comunal-Anleihe 1906	89.25	89.75
4 1/2%	Fonc. rural-Briefe	101.—	101.50
4 1/2%	Urban-Briefe, Buda	92.25	92.75
4 1/2%	Urban-Briefe, Jassy	91.25	91.75
4 1/2%	Jassy	96.—	96.50

Aktien-Curse:

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Banque National 9750	3782	Soc. Dacia-Rom.	940 945
Agricol 630	485	Nationala	1030 1040
de Scott 170	175	Soc. Patria	280 285
Ban. Ar. Mant et Co. 1080	1085	Tramway Unio. Bu.	70 65

Künzen- und Banknoten-Curse:

Kauf	Verkauf	Kauf	Verkauf
Bank. d'or 20.10.—	20.20.—	Russ. Rubel	2.64.— 2.67.—
Krone	1.06.—	Frans. Frs.	100.25 100.75
Deutsche Mark	1.23.25		
	1.47.75		

Wechselstube M. FINKEL'S

Bucarest, 8 — Str. Lipscaul — 8
Bukarester Börse.

Bukarest, 12. März 1907.

	Geld	Waare
Rumänische amortizable Rente 1905 com.	—	93.50 93.75
1905 A. B.	—	93.50 93.75
interne	—	93.— 93.25
Oblig. des Bezirks- u. Comunal-Kredits (Judejose)	101.—	101.—
Bukarester 1903-er Obligationen	—	89.— 89.—
1906	—	89.— 89.—
Pfandbrief des Rumän. Boden-Kredits (Rurale)	101.—	101.—
Bul. Boden-Kredits (Urbane Bul.)	—	99.25 99.50
Jassy Boden-Kredits (Urb. Jassy)	—	96.— 96.25
Rumänische Nationalbank-Aktien	—	3770 3780
Agricol-Bank-Aktien	—	630 635
Bukarester Estompte-Bank-Aktien	—	165 170
Oesterreich-Ungarische Kronenscheine	—	105.— 107.50
Deutsche Markscheine	—	123.25 123.75
Frans. Francs Scheine	—	100.25 100.75
10 Francs-Stücke	—	26.10 26.20
Russische Rubelscheine	—	2.65 2.68

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons zusammen, amort. Rente, Bul. u. d. Extern.

Meine Kaffee-Melangen

mittelst heisser Luft geröstet.
und wie allgemein anerkannt wird, unübertrefflich, meine P.T. Kunden wissen, dass es keine besseren gibt u. empfehlen diese ihren Bekannten und Verwandten mit Vorliebe.

ARIÉ, str. Carageorgevic 3.

Dr. Davidovicz

von der Wiener med. Facultät
Frauen- und Kinderarzt.
Gewesener Schüler der Prof. KAPOSI und NEUMANN für **Haut- und Geschlechtsleiden**, spezielle kosmetische Behandlung von **Teint und Haar** wohnt jetzt **Calea Mosilor 146** zwischen den Strassen Paleologu und Mantuleasa. Consultationen von 2-4 und von 7-8 Uhr nachm.

Zahnärztliches Atelier des Doctor Baubergher

Nr. 8, Strada General Florescu Nr. 8
Bitte die Nummer zu beachten.
Schmerzlose Extraction kranker Zähne und Wurzeln. **PLOMBEN in PLATIN, PORZELLAN und GOLD.**
Die besten und schönst ausgeführten künstlichen Zähne und Gebisse in Kautschuk und Gold mit oder ohne Gaumenplatte.
Stiftzähne, Goldkronen und Brücken.
Bekannt solide Arbeit bei mässigen Preisen.

Doctor Boveanu

Zahnarzt
Blomben in Gold, Platin und Porzellan, Goldkronen, Stiftzähne (Zoghankronen), künstliche Gebisse in Kautschuk und Gold, mit und ohne Platte.
Bukarest, 67, Calea Victoriei 76

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
gewesener Schüler des Prof. Fournier
Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten
wohnt jetzt **Calea Victoriei No. 120** (neben Biserica alba) gegenüber seiner alten Wohnung.
Consultationen von 8-10 vorm. und nachm. 2-5

Dr. V. Oprescu

Klinischer Arzt am Colta-Spitale.
Spezialist für **Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.**
Consultationen in deutscher Sprache von 1-3 und 5-7 Nachmittags
Str. Bernici 58

Das Bureau einer Maschinenfabrik sucht einen

jungen Mann

welcher der deutschen und rumänischen Sprache mächtig ist und auf Schreibmaschine schreiben kann. Offerten unter „Maschinenfabrik“ an die Admin.

Junger Deutscher

wünscht rumänischen Unterricht von gebildetem Herrn oder Dame. Offerten mit Preis erbeten sub „Berlin“ an die Admin.

Eine alleinstehende Köchin

tüchtig im Kochen, sucht Stelle in ein besseres Haus. Anfragen unter „R. S.“ Strada Puku cu apa rece 44.

Alle Damen wissen, daß
die schönsten Frisuren und Haararbeiten am besten und billigsten ausgeführt werden nur bei
Dortheimer, Damen-Coiffeur
Strada Academiei 37.

Dr. S. Weintraub
Spezialist für **Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten**
gew. Assistent des Prof. Voßner in Berlin, hat nach einer längerer Praxis auf der Klinik des Prof. Gaucher, Paris und Prof. Finger, Wien, seine Consultationen von 9-11 vorm. und 1-4 nachm., wieder aufgenommen.
No. 45 — Strada Academiei — No 45
gegenüber vom Ministerium des Innern.

Möbel

stets vorrätig
Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer etc.
Thüren und Fenster
Eiskästen, Parquetten, Transmissionsräder. — **BRENNHOLZ.**
Carbolineum Avenarius Patent. schützt Holz vor Fäulnis.
Fabrik E. Lessel
Bucarest, Calea Plevnei 193—195.
Ausstellungssaal und Verkaufslokal
Calea Victoriei 103—105 sowie auch in der Fabrik.

Institut Virgiliu Popescu

Bukarest, Strada Armoneasca 1
Studiendirektoren: **H. Lolliot, I. Suceanu und M. W. Schroff.**
Completes Lyceum und Volksschule nach staatlichem Programm mit Spezialabteilung für **moderne Sprachen**, mit den Herren Professoren H. Lolliot, M. W. Schroff, L. Bachelin, I. Maurer und anderen speziellen Professoren.
Erste Privathandelsschule mit mehr als 70 diplomierten Schülern und Absolventen, welche alle Stellungen bei Finanzinstituten, Handelshäusern oder in öffentlichen Aemtern erhalten haben. — Das Institut hat einen höheren Cursus und ein Handels-Gymnasium, sowie eine Abteilung mit zweijährigem Cursus für praktische kommerziell-landwirtschaftliche Studien.
Prospekte und Jahrbuch der Schule auf Verlangen.
Prof. Virgiliu Popescu Direktor u. Eigenthümer

8°4711.
Die beste Eau de Cologne
Stets erste Preise.
Ferd. Mühlens, Glockengasse, No 4711 Köln

Lyrisches Theater.

Am 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12. u. 13. April
Wiener Operette
des **Ensemble des Theaters an der Wien.**
Fräulein Mizi Günther, Mizi Birth, Susi Macha, Emmy Wunsch, Emmy Stein, die Herren Carl Meister, Franz Clawatsch, Carlo Bohn, Heinrich Piel, Oscar Sachs, Franz Schwaiger, Herold Ludwig etc. etc. Dirigent Hr. Ziegler.
Donnerstag 4. März
Der Zigeunerbaron, 3 Akte von Joh. Strauß
Freitag 5. März
Die lustige Witwe, 3 Akte von Franz Lehár
Sonnabend 6. März
Die Scheisba, 2 Akte von Sidney Jones
Sonntag 7. März
Prinz Methusalem, 3 Akte von Joh. Strauß
Montag 8. März
Hofmann's Erzählungen, 4 Akte von Offenbach
Dienstag 9. März
Die lustige Witwe, 3 Akte von Franz Lehár
Mittwoch 10. März
Die schöne Helena, 3 Akte von F. Offenbach
Donnerstag 11. März
Wiener Blut, 3 Akte von Joh. Strauß
Freitag 12. März
Die Fledermaus, 3 Akte von Joh. Strauß
Sonnabend 13. März
Die lustige Witwe, 3 Akte von Franz Lehár
Der berühmte Componist Franz Lehár, trifft in Bukarest ein, um seine Operette „Die lustige Witwe“ persönlich zu dirigieren.
Karten-Vorverkauf bei der „Independance Roumaine“.

Central-Bad

(Baia Centrală)
Bucarest, Strada Enei 11
Diese Anstalt hat neben hygienischen Bädern ersten Ranges wie: Dampf-, Wannen-, Süss- und Saffin-Bäder, auch ein ärztliches Institut mit folgenden Einrichtungen:
Hydrotherapie, complet.
Massage mit der Hand und mittelst Vibrations-Apparat.
Artificielle Elektrizität unter allen Formen.
Elektrische Lichtbäder allgemein u. partiell (Gesicht).
Mechanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.
Kohlensäure-Bäder (System Nauheim).
Die ärztliche Behandlung wird ausgeführt und überwacht von den Spezialärzten dieses Instituts.
Die Administration.

Prämirt mit der goldenen Medaille
Agrar-Ausstellung 1904
Jubiläums-Ausstellung 1906.

Täglich frisch **Graham-Brod.**
Karlsbader Zwieback ärztlich empfohlen für **Magenkranke und Diabetiker.**
Unbeliebte
Margarethen - Biscuits.
Neue Frankfurter Zwieback
Mandel- und Theegebäck
täglich frisch.
Neue Erzeugnisse!
Karlsbader Oblatten, Waffeln und Kofosnuß-Biscuits.
Fruchtkremwaffeln als Dessert.
Für die Provinz Engros u. Detail-Versand
M. Unger Sucoor.
H. F. KIRSCH.
Strada Carol 68, Filiale Str. Colței 11.

Eine Deutsche

welche sehr gut kochen kann, und im Haushalte tüchtig ist, sucht Stelle bei einem einzelnen Herrn.
Adresse bei Frau Govaci, Str. Academiei 25 bis 2. Stock.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.
Gegründet im Jahre 1858
Concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869
Garantie-Fonds am 31. Dezember 1904 über **160 Millionen.** Die bis zum 1. Jan. 1905 bei der rum. Depositen-Cassa hinterlegten **Cautionen zur Sicherstellung der Versicherungen in Rumänien** betragen Lei **5.450.000**
Bis zum 1. Januar 1905 hat die Gesellschaft für fällige Versicherungen und liquidirte Schäden **Francs 289.879.059.41** ausgezahlt.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von:
Capitalien für den Ablebens- und Erlebensfall zu äusserst vortheilhaften Bedingungen.
Ausstauer Versicherung mit Befreiung der Prämienzahlung im Ablebefealle des Vaters.
Ab- u. Erlebens-Versicherungen mit **doppelter Auszahlung des versicherten Capitalen** sowie
Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschlagenden Combinationen.
Nähere Informationen ertheilt:
Die General-Repräsentanz für Rumänien in Bukarest
Calea Victoriei No. 104 (Easce High-Bife)

C. Loebb & A. Engel

Bukarest, Strada Carol I No. 25

(gegenüber dem Hause Gustav Rietz)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Lampen, Porzellan, Glas-
waren und Haushaltungs-Gegenständen.

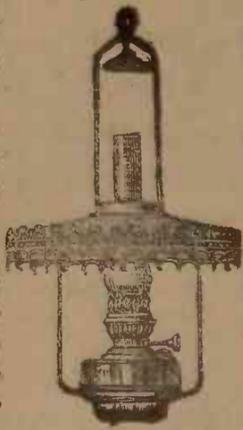
Große Auswahl in Badewannen, Closets,

Schwedischer Original-Apparat „Primus“
kocht in 3 Minuten 1 Liter Wasser.

Petroleum, Rüböl, Benzin, denat. Spiritus anerkannt bestes Fabrikat.

Reparatur-Werkstätte für Lampen und sonstige Metallwaren.

Prompte Bedienung. Billige Preise.



Hotel Union

Bukarest. — Telefon 1110.

Hotel ersten Ranges im Zentrum der Hauptstadt
gelegen. — 80 gut möblierte Frontzimmer. — Die
neue Verwaltung empfiehlt dieses Hotel wärmstens.
Zimmer von Lei 2 aufwärts. — Den Herren Depu-
tierten und Senatoren werden spezielle Bedingun-
gen eingeräumt.

Nur für Familien.

Bierhalle, Restaurant und Theater-Variete „Peles“

20, Boulevard Elisabeta 20

Schönstes und bestes Variete der Hauptstadt, jede
15 Tage neues, abwechselndes Programm der
besten Künstler des In- und Auslandes.
Spezial-Bier aus der bestrenommierten Fabrik
L u t h e r (Braşii CZELL)
Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.
Beste in- und ausländische Weine.
Ausgezeichnete Bedienung und Reinlichkeit.
Hochachtungsvoll: E. Rothschild.

Nur für Familien.

CERETI NUMAI ADEVERATUL
GIESHUBLER & MATTONI
à se feri de contrafaceri și de ape artificiale



Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

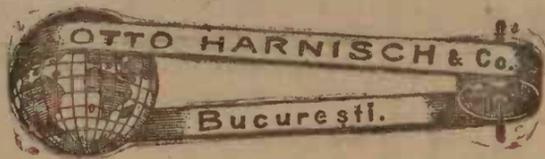
Kgl rum.
Hoflieferant.

30, str. Academiei — Bucuresci — str. Academiei, 30

Gegründet 1887. — Telefon No. 1039.

Maschinen-Treibriemen
eigener Fabrikation.

Fabriks-
Marke.



Fabriks-
Marke.

Nur prima englisches Kernleder!

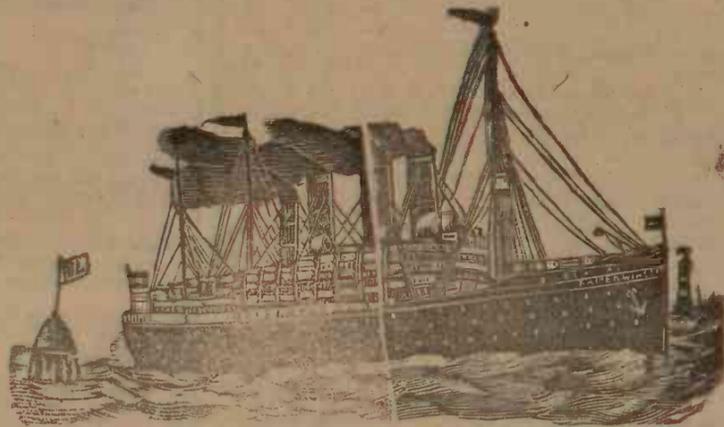
Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.
— Gummi- und Asbest-Packung. — Hähne und Ventile —
— Gummi-Schläuche. — Hanf-Schläuche. —

Feuer-Spritzen

Eisenrohre und Fittinge.

Brunnen-Pumpen — Weinpumpen — Weinfilter — Sämtliche
Kellerei-Artikel — Wasserdichte Decken
Mineral-Oele. — Consistentes ^D tt.

Norddeutscher Lloyd, Bremen



General-Vertretung für

Rumänien und Nachbarstaaten:
Bukarest, Hall de l'Independance Roumaine I. Stock

Direkte Karten nach:

den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Kanada, Mexico, Brasilien, Argentinien,
Australien, China, Japan etc.

Direkte Karten nach jedweder amerikanischen Station.

Einziger Correspondent für Rumänien des bekannten Weltreisebureau's

Thos. Cook & Son

Verkauf von; Eisenbahnkarten, Rundreise-
billets, Hotel-Coupons,
Vergnügungs-Reisen, Reisen um die Welt.

Grosses Rumänisches Magazin

Dimitrie Petrescu



Calea Moşilor 1 Bukarest Sft. Anton-Platz

Kgl-rum. Hofhof.

Gegründet im Jahre 1876.

General-Ausstellung 1906 „Goldene Medaille“.

Täglich langen an Neuheiten für Carnaval- und
Ball-Toiletten.

Nur im Laufe des Monats Januar 1907

Großer Ausverkauf aller Gattungen Winterartikeln wie Wollstoffe,
Wolton, Piquet, Barchende, Samnte etc.

zu tief herabgesetzten Preisen.

Alle Winter-Artikel zu tief herabgesetzten Preisen.



Nur nach dieser Marke sind
die Geschäfte erkenntlich in
welchen die Nähmaschinen

„Singer“

verkauft werden.

Original-
Singer-
Nähmaschinen

Bourne & Co.

Bukarest

Calea Moşilor, 246 — Calea Grivitei, 84 — Calea Victoriei, 51

Bureau: Strada I. C. Brătianu 28,

Filialen in allen grösseren Städten des Landes.